

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1930

37 (13.2.1930)

Volkstreuend

TAGESZEITUNG FÜR DAS WERKTÄTIGE VOLK MITTELBADENS

Belegpreis: Die 10 gepaltene Millimeterweite eine 12. Usmg. ...
Belegpreis: Die 10 gepaltene Millimeterweite eine 12. Usmg. ...

Belegpreis: Illustrierte Wochen-Beilage „Volk und Zeit“
Die Musikstunde / Sport und Spiel / Heimat und Wandern
Sozialistisches Jungvolk / Frauentragen — Frauenclubs

Belegpreis: monatl. 2,50 M. • Ohne Zustellung 2,70 M. • Durch die Post 2,60 M.
Einzelpreis 10 Pf. Samstag 15 Pf. • Erscheint 6mal wöchentlich
am mittags 11 Uhr • Postfach 2650 Karlsruhe • Geschäftsstelle und Redaktion: Karlsruher
str. 1. B. W. 28 • Fernruf 7020 und 7021 • Postfach-Julianen: Durlach, Haupt-
str. 22 • Durlach-Dorf, Adlerstr. 6; Rastatt, Rastattstr. 2; Offenburg, Grotzenstr. 81

Nummer 37 Karlsruhe, Donnerstag, den 13. Februar 1930 50. Jahrgang

Kommunisten-Krawall bei Opel

Gewissenlose Aufpuffung kommunistischer Drahtzieher

Rüsselsheim, 12. Febr. (Eig. Draht.) Das Treiben mehrerer kommunistischer Drahtzieher führte am Mittwoch zur Stilllegung der hiesigen Opelwerke. Die nach schärfstem Vorbild inszenierte Aktion der Kommunisten wurde mit der Verhaftung des kommunistischen preussischen Gewerkschaftsleiters Müller, der u. a. auch an den letzten blutigen Landtagsabgeordneten Sumpf teilnahm, dem kommunistischen Landtagsabgeordneten Sumpf.

Die kommunistischen Drahtzieher benutzten zu ihrem Verbrechen die Differenzen zwischen dem Betriebsrat der Opelwerke und der Gewerkschaft, die Kommunisten vertrieben wie üblich, auch in diesem Streik die Führung an sich zu ziehen und eine Art Aufstand der Gewerkschaft gegen die Direktion zu provozieren. Etwa 12 aus der kommunistischen Partei, die wahrscheinlich aus Frankfurt am Main kamen, am Mittwoch zunächst in den Betrieb der Opelwerke ein und veranlaßten einen Teil der Belegschaft zur Arbeitseinstellung. Es kam zu Auseinandersetzungen zwischen den Drahtziehern und dem zum Streik neigenden Teil der Belegschaft, in denen Verletzte zu beklagen waren.

Der sozialdemokratische Betriebsratsvorsitzende von den Kommunisten mit einem Meißer bedroht wurde. Die zum Streik neigenden Arbeiter versammelten sich schließlich auf dem Hof des Werkes, wo die Kommunisten wilde Reden hielten und die Absichtung des sozialdemokratischen Betriebsratsvorsitzenden forderten. Anzwischen hatten sich zahlreiche, in Rot-Weiß-Uniform gekleidete Elemente unter dem Hof verassemblede Betriebsratmitglied gemischt, und verhielten sich ebenfalls sehr unruhig.

200 Mann Schutzpolizei aus Darmstadt nach Rüsselsheim beordert.

Die Opelwerke und verhafteten die Hauptführer, die sofort nach Darmstadt ins Polizeigefängnis gebracht wurden. Beschlagnahmen an den Maschinen des Werkes sind nicht zu erwarten.

Das verbrecherische Spiel der Kommunisten hat innerhalb der Belegschaft grobe Erregung hervorgerufen.

Der Betrieb läuft weiter

Nach telefonischer Anfrage teilen die Opelwerke Rüsselsheim mit,

dah der Betrieb nach der Wiederherstellung der Ordnung wieder vollkommen weiterläuft.

Frankfurt a. M., 13. Febr. (Zunddienst.) In den Krawallen waren etwa 200 Kommunisten in Rot-Frontuniformen beteiligt, die aus der Umgebung von Frankfurt a. M. auf Lastautomobilen, Motorrädern, Fahrrädern oder zu Fuß nach Rüsselsheim gekommen waren. Ein Beweis dafür, daß die ganze Aktion von kommunistischer Seite sorgfältig vorbereitet war. Den äußeren Anlaß dazu bildete die Entlassung von 3 kommunistischen Betriebsratsmitgliedern, die auf Verleumdung der KPD zum Bruch der Tarifverträge und zu wilden Streiks aufgefordert hatten. Von den 7000 Opelarbeitern schlossen sich den kommunistischen Eindringlingen nur etwa 200 kommunistische Schreier an. Da die zum Teil mit den von auswärtig Gekommenen die arbeitswilligen Elemente gewaltsam von der Arbeit absubstanzieren versuchten, sie beschimpften und zum Teil sogar tätlich bedrohten, sind weitere Entlassungen der Opel-Direktion zu erwarten. Schließlich machten einzelne Eindringlinge, in der Dampfabteilung natürlich wieder jugendliche Elemente den ergebnislosen Versuch, die eine oder andere Maschine bzw. Dampfessel außer Betrieb zu setzen.

Rote Fahne wird von Moskau subventioniert

Eine neue Feststellung

In der kommunistischen Presse ist es inzwischen hinsichtlich unserer Behauptungen über die Verarmung des Eigentums der KPD, nicht ja, mündlich geworden. Diese Ruhe ist verhängnisvoll. Wir wollen in diesem nochmaligen Versuch, der kommunistischen Zentrale die Zunge zu lösen. Das ist nicht aus eigener freier Entscheidung reden darf, wissen wir. Sie ist abhänig, so wie ihre Presse abhängig ist.

Wir sind in der Lage, z. B. die Abhängigkeit des Zentralorgans der kommunistischen Partei, der „Roten Fahne“, nachzuweisen. Die Gesamtauflage der „Roten Fahne“ beträgt 25 000 Exemplare. Von dieser Gesamtauflage werden 5000 Stück in der russischen Volkshaus in Berlin bezogen. 20 Prozent der Gesamtauflage des kommunistischen Zentralorgans sind also von den Moskauer Auftraggebern abonniert.

Die „Rote Fahne“ ist ein von der Sowjetbotschaft in Berlin subventioniertes Blatt. Sie ist in einem solchen Maße subventioniert, daß selbst die von der Reichsbahn subventionierte DZ, nicht die Konkurrenz mit ihr aufnehmen kann. Anzeigens der Gemeinbeiten, die die „Rote Fahne“ gewohnheitsmäßig gegen die deutsche Regierung und die preussische Regierung zu scheudern pflegt, ist es von besonderem Interesse, zu wissen, daß dieses Blatt von der amtlichen Vertretung der Sowjetregierung in Berlin ausgehoben wird.

Amerikas neuer Botschafter beim Reichspräsidenten

Berlin, 12. Febr. Der Reichspräsident empfing heute den neuernannten Botschafter der Vereinigten Staaten von Amerika, Frederic M. Sackett, zur Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens.

Der amerikanische Botschafter betonte, die mir gewordenen Beziehungen zielen darauf ab, die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten zu mehren. Die Verwirklichung der Ziele und Ideale der zwei Republiken, Deutschland und der Vereinigten Staaten, die bereits ein fruchtbares Feld der Zusammenarbeit auf dem Gebiet der internationalen Verständigung gefunden hat, ist für meine Regierung und das amerikanische Volk eine Quelle großer Genugung und wird die treibende Kraft bei meiner Mission sein.

Reichspräsident v. Hindenburg erwiderte, ich begrüße es lebhaft, Herr Botschafter, daß Sie es als Ihre vornehmste Aufgabe betrachten, die alten und guten Beziehungen zwischen dem Deutschen Reich und den Vereinigten Staaten von Amerika in jeder Weise zu fördern und daran zu arbeiten, daß beide Länder einander immer besser verstehen lernen. Sie dürfen sich versichert halten, daß ich und die Reichsregierung alles tun werden, was in unseren Kräften steht, um Ihnen diese Aufgabe zu erleichtern. Das edle Ziel einer wahrhaften Verbindung der Welt, das sich Ihre Hohe Regierung seit Jahren gesetzt hat, und das aus so vielen Kundgebungen Ihres Herrn Präsidenten klar herausfließt, kann nirgends eine aufrichtigeren Würdigung finden als bei uns.

Meuterei in französisch-Indochina

Aus den in Paris eingetroffenen Meldungen über eine Meuterei in französisch-Indochina geht hervor, daß die Unruhen einen viel ernsteren Charakter tragen, als bisher angenommen wurde.

In der Nacht zum Montag überfielen 200 französische Kolonialisten aus dem Lager der tonkinischen Schützen, verstärkt durch 60 eingeborene, die einer kommunistischen Organisation angehören, die französische Garnison von Vou-Bay nahe Tonking. Von französischer Seite wurden 3 Offiziere, 2 Unteroffiziere, 5 eingeborene Soldaten getötet, sowie 11 Offiziere und Soldaten verwundet.

Den Franzosen soll es bereits gegen 9 Uhr früh gelungen sein, die Angriffe der Rebellen abzuwehren und die Ruhe wieder herzustellen.

Russische Tscheka in Rumänien

Bukarest, 12. Febr. (Eig. Draht.) Die rumänische Grenzpolizei nahm am Dienstag einen Sowjetspion namens Carama fest, in dessen Gepäck sich große Geldsummen und eine chiffrierte Geheimkorrespondenz für den bolschewistischen Spionagedienst in Bukarest befand.

Der Spion gab bei seiner Vernehmung zu, im Dienste der russischen Tscheka zu stehen und erläuterte gegenüber der Polizei das russische Spionagesystem in Rumänien in allen seinen Einzelheiten. Leiter der Spionage ist der bis Donnerstag im aktiven Dienst befindliche Chef der politischen Polizei in Bukarest namens Titacu. Das gegen ihn seit einiger Zeit gesammelte Material ist so erdrückend, daß Titacu sofort verhaftet wurde. Der Borsial hat in Bukarest tiefste Sensation hervorgerufen.

Bayerische Eisenbahnerbank zusammengebrochen

6 Millionen Passiva

München, 12. Febr. (Eig. Draht.) Die Bayerische Eisenbahnerbank in München ist am Mittwoch zusammengebrochen. Den rund 6 Millionen Passiven stehen nur etwa 600 000 M. Aktiven gegenüber. Die Geschädigten sind 4000 Einleger mit fünf Millionen und einige Bausparvereine mit zehntausend M. Guthaben.

Die in der Hochinflation gegründete Bank stand in enger Beziehung zu dem (christlichen) bayerischen Eisenbahnerverband. Sie nannte sich die vierfarbige deutsche Arbeiterbank. Die Einleger sind durchweg kleine Eisenbahner, die nicht nur ihre gesamten Ersparnisse, sondern zum erheblichen Teil auch ihre von der Reichsbahn direkt überlassenen Monatsgehälter verloren haben.

Der Zusammenbruch kam völlig überraschend. Seit dem frühen Morgen des Mittwochs wurde das Bankgebäude von erregten Einlegern umlagert. Die Leitung des bayerischen Eisenbahnerverbandes verfuhr vergeblich, die Leute zu beschwichtigen.

Die Bank strebt einen Verzicht auf der Grundlage von 30 Prozent an und hat bereits Verhandlungen mit der Deutschen und Disconto-Bank eingeleitet, um wenigstens die Gehaltszahlungen sicherzustellen. Die Reichsbahn-Gesellschaft steht dem Unternehmen fern. Sie erklärt, daß sie in besonderen Notfällen Vorkehrungen an die Geschädigten hat ausfallen wird.

Verurteilung des Nationalsozialisten Loeper

Leipzig, 12. Febr. (Eig. Draht.) Das Landgericht Magdeburg verurteilte den Abgeordneten des Anhaltischen Landtags und Hauptmann a. D. Wilhelm Loeper im Oktober 1929 wegen Verleumdung gegen das Republikanische Reichspräsidenten und Verleumdung des Reichswehrministers zu insgesamt 700 Mark Geldstrafe. Die von dem Staatsanwalt und dem Angeklagten eingeleitete Revision wurde am Dienstag vom Reichsgericht verworfen.

Der Angeklagte hatte im Februar und März 1929 in verschiedenen nationalsozialistischen Versammlungen erklärt, es sei aus, daß die alte Fahne nicht über dem republikanischen Sumpf wehe. Außerdem beschimpfte er den Reichswehrminister Groener.

Ungenügende Wirtschaftsordnung

harte Zeiten auch in Amerika

Wenn es auch für die Arbeitslosigkeit in Deutschland keinen Streit bedeutet, daß auch andere Staaten zur Zeit mit dem verhängnisvollen Geistes der Arbeitslosigkeit zu kämpfen haben, so ist es doch notwendig, diese Tatsache hervorzuheben, damit man bei uns kein Trugbild von der derzeitigen Weltlage bekommt. Es ist daher notwendig, im Anschluß an unsere neuere Zeitstellungen über die amerikanische Arbeitslosigkeit darauf hinzuweisen, daß immer weniger Kreise der optimistischen Bilder des derzeitigen amerikanischen Hoover Glauben schenken. Als daher dieser Tage der amerikanische Präsident einen neuen Aufschwung in Aussicht stellte, erhielt er zwei Tage darauf von der sehr energiegelassenen Mrs. Francis Perkins, der Leiterin der Industrial Commission des Staates New York eine seltene Antwort, in der Mrs. Perkins erklärt, daß, wenn sie auf Grund des sehr ungenügenden Arbeitsnachweises der Staatsbehörden nach der wirtschaftlichen Sachlage gefragt worden wäre, sie keine Antwort gegeben hätte.

Das seit dem fatalen Oktoberverfall der Beschäftigungsrate in den Erwerbsweihen ständig zurückgegangen, daß im Dezember 1929 schlimmer als irgend ein Dezember seit 1914 gewesen

war, daß der Januar nach den vorläufigen Berichten der ersten Hälfte des Monats noch schlimmer werden würde, und daß in vier der bedeutendsten Industrien keine, unbedeutende Verbesserungen gegen den schlimmen Dezembermonat festgestellt werden konnten. In der Tom-, Steinzeug- und Glasindustrie sei die Beschäftigung um 12,6, in der Holzindustrie um 6,2, in der Pelz-, Leder- und Lederindustrie um 2,8, in der Lebensmittel- und Tabakindustrie um 6,8, in der Druckerei- und Papierwarenindustrie um 2,1 v. H. gegenüber Dezember zurückgegangen. Dem siehe in der Bekleidungsindustrie eine Zunahme von 2,8, in der Robowarenindustrie von 2,1, in der Metallindustrie von 1,8 und in der Raffinerie-, Licht- und elektrischen Industrie von 2,2 v. H. gegenüber. Es sei also an der Zeit, die Bevölkerung endlich über den wirklichen Stand der Dinge zu informieren und sich nicht länger Illusionen hinzugeben. Es mögen heute drei Millionen Arbeitslose vorhanden sein (Schätzung des Präsidenten der American Federation of Labor George Green), es mögen

heute fünf Millionen ohne Arbeit herumlaufen (Schätzung des wirtschaftswissenschaftlichen Senators Connors von Wisconsin und des Menschenfreundes Mr. Zerol); die Zahl muß

aber im Februar und März abnehmen und kann vielleicht im Laufe des Sommers wieder auf ihren normalen Umfang herabgedrückt werden. Denn im Sommer kann endlich das große Schauffensprogramm der amerikanischen Regierung, kann das Programm der Eisenbahner und sonstigen, was in diesen Wochen mit oder ohne Staatsunterstützung beschlossen wurde, in Angriff genommen werden.

Bis dahin heißt es durchhalten und durchbeissen und die unangenehmen Begleiterscheinungen dieser Uebergangsperiode ertragen. Das beispielsweise

25 000 Bantongestellte in Walkreiß im Laufe von vier Wochen auf die Straße gesetzt wurden.

Dah in den drei Monaten nachweisbar

700 000 Fabrikarbeiter entlassen werden mußten. Daß die General Electric Company ihr Wert in Lynn, Massachusetts, auf die Fünftelwoche gebracht hat. Daß die Autoindustrie, trotzdem sie auf der New Yorker Automobil-Schau eine ganze Menge Aufträge hereinbekommen hat, mit Teilbeschäftigten arbeitet, weil sie das Arbeitsquantum möglichst weit strecken will.

Diese Tatsachen zeigen, daß das furchtbare Geistes der Arbeitslosigkeit, das zur Zeit in Deutschland ungehört, andere Länder nicht weniger erschönt und daß es selbst vor Amerika nicht Halt macht. Der Vorgang läßt zweifellos die schweren Mängel der heutigen kapitalistischen Wirtschaftsordnung in graulichster Form hervortreten und gibt uns Sozialisten Recht, wenn wir an Stelle dieser anarchischen Wirtschaftsordnung, welche ganze Völkerschaften bei gefüllten Scheunen verhungern läßt, eine sozialistische Wirtschaftsordnung verlangen, die an Stelle der Wirtschafts-anarchie eine dem Bedarf angepasste Produktion fördert.

St. Louis, 12. Febr. (Eig. Draht.) Das Arbeitslosenelement unter der Arbeiterschaft in St. Louis (USA.) hat bisher noch nicht dagewesene Formen angenommen. Bei den Fürsorgestellen haben allein in 17 Tagen über 1000 Familien um Unterstützung nachgesucht. Die Behörden erlauben, daß die Mehrzahl der Bewerbungen durch Arbeitslosigkeit veranlaßt wurde. Am größten ist die Arbeitslosigkeit zur Zeit in den Schuhfabriken, Automobilwerken und bei den Konstruktionsfirmen. Von den für die öffentliche Wohlfahrt verwendeten Summen entfallen über 31 Prozent zur Unterstützung von Arbeitslosen.

Schwierige Verhandlungen zum Reichsetat

Die zwischen den Regierungsparteien und der Reichsregierung stattfindenden interfraktionellen Verhandlungen über die Gestaltung des Etats für das Jahr 1930 gestalten sich außerordentlich schwierig.

Anlaß zu den Verhandlungen gab der Wunsch des Zentrums und der Bayerischen Volkspartei, noch vor der Erledigung der Young-Gesetze eine Verständigung unter den Regierungsparteien und mit der Reichsregierung über alle finanziellen Fragen zu finden, die im Zusammenhang mit dem neuen Etat stehen und die leicht Anlaß zu Schwierigkeiten werden könnten.

Die Schwierigkeiten sind aber nicht nur zeitlicher, sondern auch sachlicher Natur. Durch die Mitteilung des Reichsfinanzministeriums Dr. Moldenbauer über den Inhalt des Etats für das Jahr 1930 ist in der Öffentlichkeit der Eindruck entstanden, als ob es nur zwei wichtige Meinungsverschiedenheiten gäbe: Die Deckung des Fehlbetrags der Arbeitslosenversicherung, sowie Umfang und Art der Steuererhöhungen.

An diese Tatsachen haben Zentrum und Bayerische Volkspartei angeknüpft mit dem Verlangen, daß die Reichsregierung den neuen Etat bezüglich seiner Ausgabenhöhe feststellen müsse, und die Regierungsparteien sich zu verpflichten hätten, diese Ausgabenhöhe nicht zu überschreiten. Diese Forderung ist aber leichter aufgestellt als erfüllt.

Auf diesem Gebiete sind also noch erhebliche Meinungsverschiedenheiten vorhanden, die zum mindesten einer schnellen Verständigung sehr hinderlich sind. Das gilt auch von Umfang und Art der Steuererhöhungen. Das Steuererhöhungen zum Ausgleich des Etats unvermeidbar sind, hat man jetzt auch in den Kreisen eingesehen, die bisher von Steuererhöhungen geträumt haben.

Die wichtigste Streitfrage aber ist in dem Augenblick immer noch die Deckung des Fehlbetrags der Arbeitslosenversicherung. Der Vorschlag der Gefahrengemeinschaft ist von allen Parteien abgelehnt worden. Statt dessen wird erörtert, ob man nicht durch den Verkauf von Staatsanleihen an die Reichsbahn dieser ein hochverzinsliches Wertpapier, dem Reich aber Geld für die Arbeitslosenversicherung beschaffen könne.

Der Eskimo

Ein Roman von der Subban-Bai von Peter Freuchen
Copyright by Safari-Verlag, Berlin

Es waren die zwei Stüde Tabak, die dort lagen, als eine Anklage gegen Mala wegen seines Bornes heute nacht, als eine Anklage gegen Iva wegen ihrer Abwesenheit. Keiner von den Erwachsenen antwortete. Selbstverständlich konnte Mala sie nicht aufheben, und selbstverständlich konnte Iva sie nicht aufheben und auf die Britische legen, wenn ihr Herr sie dorthin gemomert hatte.

Die anderen Männer fanden vor den Häusern und sprachen miteinander. Man hätte schon den kommenden Frühling, dann sollten die Walfischflotten ausgeheert werden, und Männer sollten mitfahren. Beide Schiffe hatten ihre Boote, und der alte Kapitän bestimmte die Mannschaft für sie. Alle wünschten mitsufahren. Es war ein prächtiges Leben mit den weißen Männern. Immer wurde für ihr Essen gesorgt, und es war etwas Stolz, den Rufen des Meeres in einem Holzboot mit der Harpune zu begegnen.

„Man leht sich nach Fleisch“, sagte einer. „Ich habe seit langem kein Fleisch mehr geschmeckt. Meine Därme sind voller Luft, und mein Körper ist ganz leicht.“

Andere meinten auch, es sei am besten, eben jetzt auf die Kennertiergagd zu gehen. Einer lachte, wenn man mit Booten aussähe und lange fortbliebe, wäre es gut, etwas Fleisch für die Frauen und Kinder zurückzulassen, denn auch sie wären bald des Essens müde, das der Kocher auf den Schiffen bereitete. Danach wurde man gleich, wenn man es gegessen hätte, wieder hungrig.

Die Menschen waren so fern geworden, daß sie neue Namen erhalten hatten. Das fremde Schiffsvolk hatte eine merkwürdige Zunge, die schwer laden konnte, wie man sieht. Und deshalb gaben sie ihnen Namen, die sie an Freunde im Lande der weißen Männer erinnerten. Dadurch fühlte man sich diesen Leuten, die alljährlich wiederzukommen versprochen, verwandter, aber dennoch lebte man sich nach Fleisch und meinte auch, lange nichts Spannendes erlebt zu haben.

Alle beschloßen daher zuletzt, ins Land hineinzugehen, wenn die Renttiere nach Norden zogen. Mala benutzte die Gelegenheit mit

Die Youngplan-Debatte

Berlin, 12. Februar. (Eig. Drabt.)

Der Reichstag setzte am Mittwoch die Youngplan-Debatte fort. Abg. Bernburg (Dem.) weist auf die schweren Folgen hin, die eine Ablehnung bringen würde.

Mit einiger Spannung erwartete der Reichstag das Auftreten des Außenpolitikers der Volkspartei, Professor Hoehlig. Er hat im Jahre 1924 als Deutschnationaler für die Dawes-Gesetze gestimmt. Am Mittwoch begründete er die Ablehnung des Youngplans durch seine Fraktion. Er tat es nicht mit bezwingender Sicherheit. Das Haus folgte ihm mit achtungsvoller Aufmerksamkeit, weil man fühlte, wie dieser Gelehrte noch mit dem Problem ringt und nicht zu einem eigenen Entschluß gekommen ist. Hoehlig lehnt es ab, den als antinational zu bezeichnen, der anders denkt als er. Sanftmütigkeiten enthält der Plan nicht. Die Gegensätze zwischen Deutschland und Polen hält er für löslich und für unerschütterlich. Aber in demselben Satz proklamiert er dennoch, daß Verhandlungen zwischen Deutschland und Polen gesucht werden müßten. Zum Schluß schlug er gegenüber der Internationalen Zahlungsbank die soziale Note an.

Der Reichsminister für die besetzten Gebiete, Dr. Birck, tritt diese Bemerkungen des Volksparteier auf und meinte, das habe auch wie Marxismus geklungen, den man doch so eifrig zu bekämpfen vorgebe. Birck hatte wieder einmal einen glänzenden Rednergang. Nach wenigen Minuten folgten Haus und Tribünen gespannt seinem Vortrag. Er führte den Nachweis, daß der Youngplan zahllose Vorbehalte zu Gunsten der Möglichkeit einer Nichterfüllung von Verpflichtungen habe. Der alleräußerste Fall, daß Deutschland den Vertrag überhaupt zerreiße, sei das einzige Risiko für Deutschland, die einseitige Möglichkeit für Sanktionsmaßnahmen. Der Wille Deutschlands aber, den Vertrag zu zerreißen, könne nicht einseitig durch eine Reparationsmacht festgestellt werden, sondern die Entscheidung, ob dieser Wille vorliegt, habe der Saager Schiedsgerichtshof zu treffen.

Der deutschnationale Abg. Quast sollte nach Eugenbergs Rede, die bereits verlungen war, den großen finanziellen Teil der deutschnationalen Außenpolitik bringen. Quast war aber auch dieses Mal ein schwerer Verleger. Er verarbeitete sich in Einzelheiten, wurde unbehilflich und schließlich unerschrocken und wählte eigentlich nicht viel mehr als Dr. Birck Demagogie vorzuswerfen und an dessen früheren Beruf als Mathematikprofessor zu erinnern. Ein bemerkenswerter Punkt der Quast'schen Konfession war die Behauptung, daß seit 10 Jahren in Deutschland nur die Außenpolitik der Sozialdemokratie getrieben werde. Da zweimal deutschnationale Minister diese Politik im Kabinett mitgemacht haben, sind Reubell, Schiele und Konioten also marxistische Minister gewesen, ohne es zu ahnen. Nur der Volkswirtschaftler war es festzustellen, daß auch Quast nicht die geringste Andeutung machte, was dann geschehen soll, wenn die Young-Gesetze abgelehnt werden.

Abg. Heiniq (Soz.)

beschäftigte sich mit einer sachlichen Durchleuchtung des Reichsbankgesetzes. Er kündigte die von der Sozialdemokratie beabsichtigten

Bedenken umso mehr begreifen, wenn man berücksichtigt, daß der Vorschlag bei der Ungewißheit der Verhältnisse des Arbeitsmarktes unter Umständen ganz anders wirken kann, als er gemeint ist. Manche Befürworter dieses Planes bekennen übrigens auch ganz offen, daß sie in ihm ein Mittel sehen, die icht aus politischen Gründen nicht durchführbare Verminderung der Leistungen der Arbeitslosenversicherung später durchzuführen.

Wie unter diesen Umständen eine baldige Verständigung über all diese schwerwiegenden Differenzen herbeigeführt werden kann, ist im Augenblick nicht zu sehen. Die Belorantse lassen sich vielmehr nicht von der Hand weisen, daß der Vorstoß von Zentrum und Bayerischer Volkspartei weder zur Gleichrichtung der Annahme der Young-Gesetze, noch zur Erleichterung der Verabschiedung des Etats von 1930 beitragen wird.

Der Zuschlag zur Kraftfahrzeugsteuer

Der Reichsfinanzminister hat dem Reichsrat eine Verordnung über den Zuschlag zur Kraftfahrzeugsteuer für das Jahr 1930 vorgelegt. Der Zuschlag soll wie im Jahre 1929 wieder 15 Prozent betragen.

Freuden. War er nicht ein Mann mit einer Büchse, der seine Fertigkeit zeigen sollte. Hier würde er Gelegenheit bekommen, Genugtuung zu erhalten für die Ueberlegenheit der anderen, die mit den weißen Männern reden konnten und sie besser kannten als er. Kam er erst mit seiner Büchse auf die Jagd, dann wars höchst wahrscheinlich, daß sie ihm um Hilfe bitten mußten.

Zweck gingen sie zu den Schiffen. Die Kapitäne wurden für den Plan gewonnen. Ein Teil des Fleisches sollte abgeliefert werden, sie sollten zurück sein, wenn der Rasttag begann, und der Tage, die sie fort waren, durften nur zehn sein. Dann zogen sie aus, und der Renttiere waren viele.

Es war schlimm, all zu werden, das befam Umiliaf unterwegs zu spüren. Er schmitzte, wenn es bergauf ging, und er schnaupte, wenn sie sich schon längst gesetzt hatten. Alle lachten viel über ihn und sagten, er hätte so lange bei den Schiffen geschlafen und sich durch das kratzige Essen geschwächt, und darüber lachte er selber, und am nächsten Tage gingen sie alle weiter.

Sie errichteten eine Art Lager bei einem See, in der Nähe von zwei Häfen, über die die Renttiere kamen, und alle hatten sie Büchsen und Biss-Paff. Es waren viele Renttiere, die sie zur Stelle schafften, mo der Kapitän ihnen befohlen hatte, das Fleisch hinzulegen. Hier sollte es von den Schiffen abgeholt werden, denn so weit reichte der Schnee noch. Nach einigen Tagen kam ein von weißen Männern besogener Schiften. Mala war in den Bergen, und als er wieder ins Laen kam, waren die Männer da. Ein Zelt hatten sie sich errichtet und darin saßen sie um einen wertwürdigen Kochapparat, der Wasser brante, das nur anders als gewöhnliches Wasser roch und nicht zu trinken war. Sie tranken Tee und sagten Mala Freundlichkeiten, die er jedoch nicht verstand, ebe Urola sie ihm erklärte. Sie hatten nämlich schon erfahren, daß er über die Hälfte der Renttiere erlegt hatte, und er war stolz, hier Gelegenheit gehabt zu haben, zu zeigen, daß sie ihm die Büchse nicht ganz zu Unrecht gegeben hatten.

Beide Kapitäne waren mitgekommen, aber sie gingen neben dem Schiften. Die anderen spannten sich vor, und nachdem sie so viele Renttiere wie möglich aufgeladen hatten, zogen sie fort. Merkwürdige Leute, die Fleisch haben wollten, das sie nicht selbst erlegt hatten, und denen es wichtiger war, die Tiere zu essen, als sie zu töten. Als sie lebten ihm doch die Männer, wenn man sie sich im Gesicht abmischen sah, ganz wie Hunde. Daß die weißen Männer, die sich doch alles in der Welt verschaffen konnten, sich nicht getieren, selbst Geispann zu sein.

Als sie gegangen waren, kam der alte Umiliaf wieder zurück. Auch heute hatte er kein Renttier erlegt. Er hatte eine Herde geigen leben und war ihr nachgegangen, aber jedesmal, wenn er

Initiativgehe über die Stellung des Reichsbankpräsidenten an. Er müsse verhindert werden, daß Schacht neue Schritte begeben kann. Im Mittelpunkt seiner Rede stand der Nachweis, daß die Young-Gesetze wohl durch die Reserven der Reichsbank wie durch die Reserve der Golddiskontbank des Herrn Schacht um viele Millionen Mark geschädigt werden. Heiniq erklärte, daß die Sozialdemokratie in den Ausschussberatungen die Reichsbankgeleise sehr kritisch unter die Lupe nehmen werde.

Weiterhin erklärte Gen. Heiniq: Die Unrechtfertigkeit der Politik der Deutschnationalen zeigt sich darin, daß sie keinen besseren Weg als den Youngplan angeben können. Wir sind keineswegs begeistert über den Youngplan; aber es ist gar nicht zu verkennen, daß er dem besten Zustand gegenüber Verbesserungen bringt. Solche Verbesserungen sehen wir freilich nicht in den Bestimmungen, die Herr Schacht zugunsten des Privatkapitals in das neue Reichsbankgesetz hineingebracht hat.

Dann schloßen die Volksparteier ihren Wirtschaftspräsidenten Klönne vor. Er gab im Gegenjatz zu den Behauptungen von Eugenberg und Quast zu, daß höchstens die Drohungen mit Sanktionen im Youngplan enthalten seien. Er war auch der einseitigen Opposition redner, der zwar kein außenpolitisches Programm entwickelte, doch immerhin ausdramatisierte, wie er sich die Entwidlung nach der Ablehnung der Young-Gesetze denkt. Seine Vorstellung ist allerdings sehr primitiv. Er meinte nämlich, daß im Falle der Ablehnung der Young-Gesetze nichts gegen Deutschland geschehen werde.

Reichsfinanzminister Dr. Moldenbauer erinnerte Klönne daran, daß dann selbstverständlich der Dawesplan in Kraft bleiben könnte vor. Er gab im Gegenjatz zu den Behauptungen von Eugenberg und Quast zu, daß höchstens die Drohungen mit Sanktionen im Youngplan enthalten seien. Er war auch der einseitigen Opposition redner, der zwar kein außenpolitisches Programm entwickelte, doch immerhin ausdramatisierte, wie er sich die Entwidlung nach der Ablehnung der Young-Gesetze denkt. Seine Vorstellung ist allerdings sehr primitiv. Er meinte nämlich, daß im Falle der Ablehnung der Young-Gesetze nichts gegen Deutschland geschehen werde.

Abg. Rufft (Soz.)

hielt zum Abschluß eine recht lebendige und klare Rede. Der Sprecher hob die unangenehmen Seiten des deutsch-polnischen Abkommens hervor, was aber nach, daß dennoch dieses Abkommen einen Fortschritt gegen den letzten Zustand bedeute, weil es einen deutsch-polnischen Verkehr aus dem Wege schaffe. Auch verbessere die jetzige Stellung der Deutschstämmigen in Polen. Schließlich seien doch wohl die deutschen Minderheiten in Polen über ihr Schicksal lahmgerichtet. Diese Minderheiten aber verlaunten die Annahme des Abkommens.

Die Sitzung wurde um 6.30 Uhr auf Donnerstag verlegt. Die Aussprache soll dann zu Ende geführt werden. Bis Mittwoch mitternachts werden die Ausschüsse die Einzelberatungen zu Ende bringen, das mit der zweiten Beratung im Plenum begonnen werden kann.

2,5 Millionen Hauptunterstützungsempfänger

Zurückbare Ziffern

Die Arbeitslosigkeit hat auch in der Berichtswoche ihren Höhepunkt noch nicht überschritten.

Die Kurve der Hauptunterstützungsempfänger in der verläßlichsten mäßigsten Arbeitslosenunterstützung, die Ende Oktober schon mit 800 000 sehr hoch einsetzte, dann von Woche zu Woche schmerzlich stieg, zwischen dem 15. und 31. Dezember, ihrer steilsten Kurve, erreichte am 31. Dezember 2 500 000, dann im Beginn des Jahres immer weiter, wenn auch Woche um Woche langamer, anwuchs, ist auf die Berichtszeit vom 3. bis 8. Februar noch um 50 000 angestiegen, dürfte nach den Formelungen der Landesarbeitsämter am 8. Februar nicht an 2 260 000 liegen.

Zu dieser Zahl unterstützter Arbeitsloser kommen noch 250 000 Krümmunterstützte, so daß und 2,5 Millionen Hauptunterstützungsempfänger in der ersten Februarwoche — unangenehm für die Situation innerhalb dieses Massenandrangs und die überragende befristungen — den deutschen Arbeitsmarkt belasten.

auf einen Hügelkam kam, waren sie schon auf dem nächsten. Der über lachten die jungen Männer sehr, und Umiliaf sah sehr zufrieden und versuchte mizulachen; dann aber sprach er ablenkend von der Zeit, das die weißen Männer sich gelassen hatten, denn sie waren wiederkommen, und es ist jetzt vor, hineinzugucken und zu sehen, was dagehoben war, ob er merkwürdige Dinge waren, mit denen man nicht Bekanthe wußte. Sie gingen zum Zelt, guckten hinein und sahen Schiffsflöße, Messer und vieles andere drinnen liegen. Sie hielten hierauf machten sie Feuer, lachten ihr Fleisch und rollten sich zum Schlafen in ihre Felle. Das Zelt stand leer und unberührt neben ihnen.

Der einsige, der nicht schlief, war Umiliaf. Er sah still da sitzen und summte vor sich hin. Und plötzlich begann er zu reden.

„Es ist nicht so leicht“, sagte er, „alt zu werden und zu meckern, daß man einmal härter gewesen ist als jetzt. Ihr, die ihr jung seid, und lacht, werdet einst verleben, das man einen Berg hinaufklettert und endlich steht man oben. Aber dann geht man weiter, und wieder bergab und kann nicht soweit Umichau halten und hat keine Kraft, umzufahren und wieder hinaufzuklettern. Ein alter Mann denkt mehr als ein junger, denn ihm wird es schwer, Fleisch zu beschaffen.“

Er schwie, sah lange da und sah vor sich hin. Dann flachte er hinzu: „Glücklicherweise ist Tabak in unser Land gekommen, und das habe ich sieben gelernt, wenn ich auch alt bin.“

Seine beiden Söhne waren aufgewacht, sie begannen auch zu reden und sagten, er solle nicht denken. Sie wären imstande, zu meckern für ihn zu sorgen, wenn er selber es nicht könnte, jetzt aber meckere sie schlafen. Und bald darauf schlummerten sie alle. Ueber dem Zelt der auch gewacht worden war, er begann über die Worte zu nachdenken, warum doch der Rentier so eingerichtet war, daß sie darauf hinauf und dann wieder bergab, dem Alter und dem Tode entgegen gingen.

Darauf dachte er an seine alte Mutter, die er loeben ihre Zeit hatte endigen leben. Bald darauf schlief auch er. Es war die seltsame Pfeife, die machte, daß man tiefer schlief und nie träumte.

Zwei Tage darauf kamen die weißen Männer wieder, aber keine Renttiere auf den Schiffen und nahmen auch alle Zungen, Mala, wie er zu tun pflegte, für seine Knaben herausgeschickten. Einer der weißen Männer nahm sie einfach weg und brachte sie in den Körper eines Renttiers, denn sie sollten ganz wie Renttiere haben und sie nur abgehabt und ausgenommen. So hatten die nächsten Tage alle zum Schiff kommen sollten. Die weißen Männer hatten geiprohen, und die Menschen mußten gehorchen.

(Fortsetzung folgt.)

Freistaat Baden

Bayern und die Pfalz

Zimmer feste beim alten bleiben

Die Bayerische Volkspartei-Korrespondenz schreibt: Die Frage des Zusammenschlusses zwischen Württemberg und Baden wird in diesen beiden Ländern wieder einmal lebhaft diskutiert. Früher, so spielt auch diesmal die Frage der Zukunft der Pfalz mit herein. Erfreulicherweise ist festzustellen, daß sich in den Kreisen derer, die das Projekt des Zusammenschlusses zwischen Württemberg und Baden ernsthaft und praktisch fördern wollen, die Ansicht immer mehr durchsetzt, daß die Pfalzfrage dabei vollkommen ausgeschlossen werden muß. Eine neue Verbindung des süddeutschen bayerischen Standpunktes ist nicht notwendig, da es niemanden gibt, der ihn nicht kennt und der von seiner Unverschiedenheit nicht überzeugt ist. Um so gewichtiger ist das, was die pfälzische Öffentlichkeit jetzt wieder zu sagen hat. Die Antwort, die die sozialdemokratische „Pfälzische Post“ an ihren Lesern in Karlsruhe, der gern mit dem Gedanken des Anschlusses an Bayern an Baden spielt, gab, war deutlich genug. „Beide, Württemberg und Baden, werden gut tun, die Pfalz aus ihrem Kalkül zu lassen. Das ist wirklich der verständlichste Rat, den man allen Politikern geben kann, die den Zusammenstoß zwischen beiden Ländern fördern wollen, ganz gleich, welche politischen Zielsetzungen ihnen dabei bezüglich der zukünftigen Gestaltungen des Reiches vorzuziehen mögen.“

Wir haben von Bayern nie etwas anderes erwartet, wenn es auch einen allerdings mehr zynischen als laichlichen Reiz gewährt, daß die bayerischen Sozialisten mit besonderer Betonung auf die Haltung der pfälzischen sozialdemokratischen Presse hinweisen können. Die Bayerische Volkspartei-Korrespondenz hat alle Ursache, von ihrem bayerisch-münchenerischen Standpunkt auf diese feste sozialdemokratisch-pfälzischen Stammesangehörigkeit mit Stolz hinzuweisen, wobei es vielleicht von Interesse wäre, die Frage zu erheben, ob anno dazumal die Pfalz nicht eben so stark gemeint wäre, wenn es bei einer mitteloberrheinlich-südrheinlichen Ehe ein jährlicher Preis die Pfalz als „Seitensgut“ mitbekommen hätte.

Der Wohnungsbau im Lande Baden

Soziale Gesichtspunkte gefordert

Der Haushaltsausschuß des Badischen Landtags beschäftigte sich mit dem Antrag aus dem Staatsratsantrag, der sich auf das Wohn-, Wohnungs- und Siedlungswesen bezieht. Berichterstatter war Abg. Seib (Soz.). Nach seiner Darstellung beträgt der Aufwand hierfür rund 22.520.000 M., das ist ein Drittel des Gesamtaufwandes des Innenministeriums. Seit 1924 sind 45.113 Wohnungen aus Baudarlehen gebaut worden. Neue Mittel sollen durch Kapitalaufnahmen bis zu 14 Millionen Mark gewonnen werden, dazu kommen noch 4 Millionen alte Kredite.

An der Aussprache wurde von sozialdemokratischer Seite besonders darauf hingewiesen, daß die Zeit noch nicht da sei, die Wohnungsfrage als eine solche zweiten Ranges behandelt werden dürfe. Der Bedarf an Vierzimmerwohnungen und größeren ist noch im großen und ganzen gedeckt, aber die Hauptfrage sei, Arbeits- und Dreizimmerwohnungen zu erstellen und eine Zinsverbilligung herbeizuführen, damit auch die Mieten verbilligt werden könnten. Die Beilegung der verhandlungsreifen Städte am Wohnbau sei ein wichtiger Punkt. Die Befreiung der verhandlungsreifen Städte am Wohnbau sei ein wichtiger Punkt. Die Befreiung der verhandlungsreifen Städte am Wohnbau sei ein wichtiger Punkt.

Ein Zentrumredner hält die Bautage im Reich und in Baden für fatalistisch. 63 Prozent aller Bauarbeiter seien arbeitslos. Er hält die Kritik an dem Karlsruhe Bau- und Zinsplan. Er hält die Kritik an dem Karlsruhe Bau- und Zinsplan.

Ein Redner der sozialdemokratischen Fraktion legt dar, wie die Mieten der privaten Wohnungsbauunternehmer so hoch kommen, daß sie unerschwinglich geworden sind und fordert eine Wohnungspolitik mehr nach sozialer Hinsicht als allein nach kapitalistischen Erwägungen. Es sei zu hoch, wenn nahezu 40 Prozent eines Arbeiterlohns für eine Zwei- bis Dreizimmerwohnung ausgegeben werden müssen.

Ein Abgeordneter der liberalen Volkspartei trägt die Regierung um Stellungnahme zu den vorgebrachten Anregungen auf Zinsverbilligung.

Von Regierungsseite wurde darauf geantwortet, daß die Zinsverbilligung durch um zwei Drittel ermäßigt würden. Sie befürchte, das vorliegende System der Wohnungsfürsorge würde dadurch zusammenbrechen. Es seien noch 19.000 bis 20.000 Wohnungen, die heute in Baden fehlen. Die Bedeutung der Bau- und Bodenbank über die Bewilligung der Zinsverbilligung als deren Spezialgebiet wurde hervorgehoben, um insbesondere den Kleinwohnungsbaubau den Staat zu fördern. Für das Wohnungsbauprogramm können noch Mittel aus den Geldern, die für die Freiburger Kliniken gegeben wurden, sowie aus dem Kurarmerdarlehen flüssig gemacht werden. Eine Zinsverbilligung könne für zukünftige Bauten schließlich in Aussicht genommen werden, eine Prüfung der Frage ist zugefagt worden.

Ein sozialdemokratischer Redner wehrt sich gegen den Gedanken, daß noch weitere Mittel der Gebäudeobersteuer zum Finanzbedarf verwendet werden. Er bezeichnet es als einen großen Skandal, daß der Reichsbankpräsident Dr. Schacht den Wohnungsbaubau für unproduktiv erklärt hat.

Ein demokratischer Abgeordneter wirft die Frage auf, ob nicht der Zeitpunkt gekommen sei, wo der Wohnungsbaubau regional oder landschaftsbezogen abgegrenzt und auf den Klein- und Kleinwohnungsbaubau konzentriert werden und für diesen besonders die Zinsverbilligung herbeizuführen werden müsse.

Sodann wurde ein Antrag der Regierungspartei angenommen, wonach die Regierung ersucht wird, zu prüfen, ob und in welchem Umfange eine Zinsverbilligung für die Wohnungsbaudarlehen eintreten kann.

Badens Wasserwirtschaft

Eine bedeutsame Frage der badischen Wirtschaftsentwicklung

Im Rahmen eines parlamentarischen Abends, dem zahlreiche Abgeordnete, Behörden, Vertreter von Gemeinden, Wirtschaft und Presse teilnahmen, hielt der Präsident der badischen Wasser- und Straßenbauverwaltung, Ministerialdirektor Dr. Busch, einen höchst interessanten Vortrag über Badens Wasserwirtschaft. Der Wasserreichtum Badens und die in ihm enthaltenen wirtschaftlichen Vorteile sind ein wichtiger Faktor in seiner Vermögensbilanz. Die weitaus bedeutendsten und für die badische Wirtschaft erfolgreichsten Probleme liegen seit Kriegsende in der Neubearbeitung unserer Wasserkräfte für die Schiffahrt und Krafterzeugung. Der Redner behandelte in großen Zügen die einzelnen Gefahren der badischen Wasserwirtschaftspolitik und die durch die Kriegserfolge entstandenen Schwierigkeiten. Schließlich kam er auf die inzwischen genehmigten Staatsverträge über die Ausführung der

Regulierung Straßburg-Oberrhein

zu sprechen, wonach 60 Prozent der Baukosten von der Schweiz und 40 Prozent von Deutschland übernommen werden. Der Arbeitsbeginn ist für den nächsten Winter in Aussicht genommen. Es werden innerhalb der nächsten sechs Jahre alljährlich etwa 7 bis 8 Millionen Mark verausgabt werden, welche größtenteils unserer heimischen Wirtschaft zugute kommen, ohne daß das Land Baden selbst belastet ist. Die Unterhaltungskosten werden nach Ablauf einer bestimmten Frist auf deutschem Hoheitsgebiet von Deutschland und auf französischem Hoheitsgebiet von Frankreich übernommen werden. Über den Erleichterungen, welche der badische Arbeitsmarkt durch die Bauten am Rhein erfahren wird, kann mit dem Entfallen von Umschlageseinrichtungen bei Weil und Maßliedeweiler bei Weilach geteilt werden.

Die Rheinregulierung bis Jülich in Verbindung mit dem Kanal ist für uns die Vorstufe für die Erreichung des Bodensees. Sodann die wirtschaftlichen Verhältnisse des Bodensees. Sodann die wirtschaftlichen Verhältnisse des Bodensees.

Zur Schiffbarmachung des Rheins

zwischen Basel und dem Bodensee ist die Flußkanalisierung durch die Natur des Stromes geradezu vorgezeichnet. Nach Ausbau der Kraftwerke bedarf es noch der Schleusen mit Vorläufen, einzelner Baggerungen, kleiner Flußregulierungen und des Umbaus einiger zu tief angelegter alter Brücken, wodurch ein Aufwand von rund 100 Millionen M. entstehen wird. Damit würde eine Strecke von 217 Kilometer von Basel bis Regens der Großschiffahrt erschlossen werden. Für den Anfang dürfte mit einem Verbleib von etwa anderthalb Millionen Tonnage gerechnet werden. Der groß angelegte Kanalregulierungsplan wird aller Voraussicht nach in etappenweise zur Ausführung kommen, wobei als Endpunkt der ersten Etappe die Anarenbindung bei Waldsutz in Aussicht zu nehmen sein wird.

Der Redner freite dann das Projekt der Bodenseekanalregulierung.

deren Ziel die Absonderung der schädlichen Seewasserküsten, die infolge der Schneeschmelze im Sommer auftreten, um 50-70 Zentimeter sei. Sie bedinge eine Ausgabe von 15 Millionen Schweizer Franken. Eine neue Aufnahme der badischen Wasserkräfte hat ergeben, daß 420 Wasserfallanlagen mit einer Leistung von 527.200 PS bei einer mittleren Leistung von 240.800 PS zur Verfügung stehen; sie ermöglichen eine Jahreserzeugung von rund 1,5 Milliarden Kilowattstunden. Noch verfügbar für den weiteren Ausbau sind 414 Gefälle mit einer Ausbauleistung von 854.000 PS und einer durchschnittlichen Leistung von 296.800 PS. Auf eines Landesbewohners entfallen 760 Kilowattstunden an vorhandener und 1600 Kilowattstunden an möglicher Jahresarbeit. Baden ist das im Verhältnis zu seinem Gebietsumfang und seiner Einwohnerzahl

an Wasserkräften reichste der deutschen Länder.

Der Wert der baulichen Anlagen ohne die elektrischen Übertragungseinrichtungen ist auf mindestens 200 Millionen RM. zu schätzen, und die Kosten der noch baumwürdigen werden mindestens 250 Millionen RM. betragen. Den Jahreswert der erzeugten 1,5 Milliarden Kilowattstunden darf man zu mindestens 30 Millionen RM. veranschlagen. Der hohe Wert der Wasserkräfte am Oberrhein beruht in der Stärke und verhältnismäßig ausgeglichener Wasserführung. Am Oberrhein sind schon fünf Kraftwerke ausgebaut, am Bodensee, nämlich Dogern-Albbruck und Regingen sind genehmigt und stehen vor dem Bauanfang. Bei fünf anderen sind die Genehmigungsverfahren im Gange, nämlich Birslehen, Säckingen, Waldsutz-Kadelburg, Rheinau und Schaffhausen. In ihnen werden insgesamt rund 3 1/2 Milliarden Kilowattstunden gewonnen werden, wovon reichlich 40 Prozent auf Baden entfallen. Diese Kräfte gehören zu den besten unserer Erdoberfläche; die Kilowattstunden kommt bei einzelnen noch nicht einmal auf einen Pfennig zu stehen.

Der Redner unterzieht zum Schluß, daß wir die beiden Zweige der Wasserwirtschaft, welche der Kraftgewinnung und der Schiffahrt dienen, als bedeutsame Fundamentkörper unseres Wirtschaftsaufbaues behandeln müssen. Die Wasserkräfte liefern unserer Wirtschaft reichliche und preiswerte Energie. Eine andere nicht minder unerlässliche Voraussetzung für eine günstige Wirtschaftsentwicklung sind billige Frachten.

welche die Wasserstraßen des Rheines unserem Land verschaffen kann. Bei diesen Gebieten mitarbeiten, so schloß Dr. Busch seine Darlegungen, der hilft unserem hartbedrängten Grenzland aus seiner Not herauszukommen.

Der Vortrag fand reichen Beifall, worauf sich in angeregter Unterhaltung Gruppen bildeten, die sich über den Rahmen fraktioneller Zusammenhänge hinaus über die verschiedenen Fragen unserer Zeit befragten.

Die deutsche Volkspartei wird voraussichtlich Ende März den bereits für Oktober vergangenen Jahres geplanten Reichsparteitag in Mannheim abhalten. Der Tagung wird wahrscheinlich am 22. März eine Zentralvorstandssitzung vorausgehen. Vorher tritt der Zentralvorstand der Deutschen Volkspartei nicht mehr zusammen.

Die Vertretung der Beamten der Heil- und Pflanzanstalten. Beim Ministerium des Innern wurde mit sofortiger Wirkung ein aus 8 Mitgliedern bestehendes Beiratskollegium gebildet, das die Angelegenheiten der badischen Heil- und Pflanzanstalten koordinieren soll. Die örtlichen Dienststellenanschlüsse der Heil- und Pflanzanstalten bleiben daneben bestehen.

Der Landesverband des badischen Einzelhandels nahm in einer Ausschließung zur Finanz- und Steuerpolitik Stellung, wobei er sich gegen jedwede weitere Belastung durch neue Steuern oder Abgaben irgend welcher Art aussprach und die Abhebung eines Teiles der schwebenden Schuld durch Ausgabenverbot im Reich, Länder und Gemeinden forderte. Gleichzeitig wurde gegen die Pläne zur Erhebung der Güste auf Bausteine und zur Erhebung der Grunderwerbsteuer, die auch zur Bekämpfung der Inflation dienen sollen, Stellung genommen. Die geplante Umformung der großen Banken und die Bekämpfung der Inflation durch die Ausgabe neuer Reichsmark vor allem auch mit Rücksicht auf die badische Fremdenindustrie als unzulässig empfunden und unbedingt zu unterbinden habe. Es wurde betont, daß die Fortsetzung des Schuldenzinsfußes an Mittelschulen auf 10 Prozent und der Beginn des neuen Schuljahres nach den Erfahrungen in Baden sich unzulässig ausweitert habe. Die diesjährige Landesversammlung des badischen Einzelhandels soll am 17. und 18. Mai in Karlsruhe stattfinden.

Elektrizitätsauslastung der Schweiz nach Baden. Der Motor Columbus A.G. in Baden (Hargau) ist vom Bundesrat wie in den beiden letzten Jahren eine vorübergehende Bewilligung erteilt worden, während des Jahres 1930 bei Wasserführung der Ute in 1000 von mindestens 200 Kubikmeter in der Stunde im Maximum 15.000 Kilowattstunden unkontinuierlicher elektrischer Energie an die Söngs-G.M.B.H. in Waldsutz auszuführen. Diese vorübergehende Bewilligung kann jederzeit ganz oder teilweise zurückgezogen werden. Sie ist längstens bis 31. Dezember 1930 gültig.

Anzüge 48.- Hosen 3.90 6.50 8.50 12.50 14.50 / Julius Löwe Werderplatz 25

Bald gibt es keine Walfische mehr

Die mit der zunehmenden Technik immer mehr ansteigenden Forderungen im Wal- und Robbenfang haben endlich dazu geführt, daß nun der Walfischfang noch vorhandenen Bestände wissenschaftlich festgestellt werden sollen, bevor die großen Meerjäger vollständig ausgerottet werden. Wie gewaltig in der Tat die alljährliche Vernichtung der walfischigen und antarktischen Meerjäger zugenommen hat, mögen die Zahlen beweisen. Von der Grönlandrobe erbeuteten die Walfänger früher jährlich rund 31.000 Stück, während jetzt, nachdem die Robbe eine Konsolidation zum Robbenfang im Weissen Meer fast verliert, die jährliche Ausbeute etwa das Dreifache dieser Zahl beträgt! Russische Forscher haben nun aus einem Flugzeug heraus photographische Aufnahmen gemacht, und nach vorläufiger Schätzung glaubt man, daß etwa noch eine halbe Million Robben im Weissen Meer vorhanden sind. Ferner ist eine norwegische Walfangexpedition geplant, die feststellen soll, warum die Robben so reich an Walfen sind, und in welchem Maße man hier sich zu lange damit, ohne die Wale vollkommen auszurotten. Wie man daraus ersehen, daß z. B. im Jahre 1897 54 Hamburger Schiffe 515 Grönlandwale und 15 Bremer Schiffe 119 Grönlandwale erbeuteten. Das galt noch als eine beträchtliche Ausbeute, während heute ein einzelner Transdampfer innerhalb von 90 Tagen mehr Wale erbeutet, als früher 54 Franchisier im Laufe eines ganzen Jahres erbeuteten! Eine Walfischerei, der langlose Walfisch, ist der Walfischerei schon so gut wie völlig ausgefallen. Auch in den Meeren der Antarktis, so im Rognmeer-Gebiet, in den Gewässern von Südamerika und um die Falklandinseln macht der Rognmeer-Walfisch Fortschritte. Und während es früher an den Küsten Südamerikas von Walfen wimmelte, können hier heute kaum noch zwei Walfische gesehen werden. Die Walfischerei ist daher zu einem neuen Verfall übergegangen; sie hat ihre Tätigkeit von der von Walfen entlasteten Küste in das Hochseegebiet verlagert und rüft nun in gleicher Weise weiter betrieben wird, ist das Weiterleben der großen Meerjäger ernstlich gefährdet, und deshalb ist es zu beklagen, daß der Walfischerei nunmehr ein Ausfluß gebildet hat, der vom Walfischerei haben sich bereits 21 Mitgliederstaaten gegen die Walfischerei ausgesprochen. Die Walfischerei, die nicht nur eine Frage des Naturerbes, sondern auch eine Frage von weltwirtschaftlicher Bedeutung ist.

Theater und Musik

Badisches Landes theater

Schönes Sinfoniekonzert
Zwei, dreimal hat das Programm mit der sechsten Sinfoniekonzert eine Veränderung erfahren. Zuerst war Strawinsky mit Bach darauf verknüpft, dann trat Weismann mit zwei Werken an ihre Stelle. Strawinsky hat gegenwärtig in Düsseldorf großen Erfolg, wo er in einem Sinfoniekonzert sein jüngstes Werk „Apollon Mythos“ dirigierte. Da man die Konzertbesucher nicht nach fünfviertel Stunden schon nach Hause schicken wollte, legte man an den Anfang des Programms die Czurante-Quartette. Von dem Freiburger Komponisten Weismann hat Generalmusikdirektor Mehlisch, Baden-Baden, der gegenwärtig als Dirigent an seiner Amsterdamer Triumphe feiert, das Konzert für Orchester im letzten Verbleib zur Aufführung gebracht. Es wurde damals ausschließlich an dieser Stelle über die Aufführung berichtet. Generalmusikdirektor Mehlisch war in der Ausdeutung des Konzerts losgelassener, als sein Kollege Kreis hier, die Badener Aufführung hinterließ einen einflussreichen, geschlosseneren Totalindruck. In dem Konzert für Violine und Orchester von Weismann, das man noch in diesem Konzert zu hören bekam, hat das Soloinstrument eine einträgliche Profilierung. Eine feine melodisch feierliche Einführung hat der dritte Satz, eine Polacca, deren Thema im Violoncello überaus geläufig ist, seiner Melodien her. Dieser subtil gearbeitete Minuett fällt seiner melodischen und charakteristischen Linie ohne weiteres ins Ohr. Der Gedächtnis, der in diesem Satz zum Ausdruck kommt, dann das Empfindungswort, das sich in ruhig fließendem Figurenwert über einen reich kolorierten Untergrund breitet, dazu noch eine leicht angelegene elegische Stimmung, die sich zwischen schief, nicht auf eine wohlgeplante architektonische Gliederung, das alles zeichnet die besondere Eigenheit des künstlerischen Profils des Komponisten. Josef Reichler spielte das überaus schwierige Werk mit großer Bravour. Generalmusikdirektor Krüger hat klar ausgedeutet, es kamen die sorgsam gearbeiteten Begleitstimmen in rechter Zeit zur Geltung, sie waren nie portant. Bei der flott gehaltenen Es-dur-Sinfonie von Mozart fand das Trio des Menuetts durch die Klavier eine ideale Wiedergabe. Das Konzert war schön besetzt.

Badisches Landes theater. Das als 4. Vorstellung der Abteilung I der Sonderspiele „Zeittheater“ am Donnerstag, 13. Februar, um

erstmals in Szene gebende Schauspiel „Karl und Anna“ von Leonhard Frank wird in den Hauptrollen von den Damen Helotte Schreiner (Anna) und Kademacher und den Herren Stefan Dahlen (Karl), und hier dargestellt. Die Regie führt Ulrich von der Trend. Das Badische Landes theater ist eingeladen worden, mit der „Dreigroschenoper“ im Stadttheater Freiburg zu gastieren. Auch Gastspiele in anderen Städten sind in Aussicht. — Auf Einladung der Generaldirektion des Landes theaters wird der als literaturhistoriker und Theaterwissenschaftler hochgeschätzte Franziskaner Erzbischof Dr. phil. Schmitt, dessen im Herbst 1926 hier im Landes theater zur 500-Jahrfeier des St. Franz von Assisi gehaltenen Festvortrags noch in heller Erinnerung ist, am Sonntag, 23. Febr., vorm. 11 1/2 Uhr im Landes theater über „Theater, Volk und Publikum“ sprechen. Da das Schicksal des deutschen Theaters und die Frage seiner Existenzbedingungen gerade heute wiederum Gegenstand sorgenvoller Erwägungen sind, dürfte dieser Vortrag einer anerkannten und weltanschaulich klar bestimmten Autorität auf allgemeines Interesse Anspruch haben.

Ausstellung bei Moos

Zwei aufstrebenden Karlsruher Künstlern ist ausenbüchlich in der Galerie Moos Raum gegeben, deren Hauptstärke in der Erlaffung und Wiedergabe badischer Landschaft liegt. Adolf Lunz erzieht durch eine Reihe lebendiger gemalter Bilder von eindringlicher Farbgebung und zielbewusster Strichführung. Unter ihnen steht besonders „Rheinlehen“ und „Die Comburg“, beide repräsentativ und wichtig. Jarter und von ammutigen Liebess sind „Rühle im Bihertal“ und „Der Steinbach“. Wenn Lunz mehr das Augen-fällige, Charakteristische und Farbenfrohe einer Landschaft betont, so ist bei Carl Bode alles Scherzhaftes, das die Landschaften durch einen reich kolorierten Untergrund breitet, dazu noch eine leicht angelegene elegische Stimmung, die sich zwischen schief, nicht auf eine wohlgeplante architektonische Gliederung, das alles zeichnet die besondere Eigenheit des künstlerischen Profils des Komponisten. Josef Reichler spielte das überaus schwierige Werk mit großer Bravour. Generalmusikdirektor Krüger hat klar ausgedeutet, es kamen die sorgsam gearbeiteten Begleitstimmen in rechter Zeit zur Geltung, sie waren nie portant. Bei der flott gehaltenen Es-dur-Sinfonie von Mozart fand das Trio des Menuetts durch die Klavier eine ideale Wiedergabe. Das Konzert war schön besetzt.

Karlsruher Chronik

Karlsruhe, 13. Februar 1930.

Geschichtskalender

13. Februar: 1862 *Dichter Leopold Schefer. — 1859 *Frank van der Goes, Mitarbeiter der Sozialistischen Partei Hollands. — 1888 *Komponist Richard Wagner. — 1888 Reichstag beschließt letzte Verlängerung des Sozialistengesetzes. — 1919 Kabinett Scheidemann. — 1928 *Englischer Staatsmann Asquith.

Der Ausreißer

Von Zeit zu Zeit lesen wir von einem Fürsorgezögling, der einer Anstalt entwichen ist. Der „Ausreißer“ ist ein Problem, das die Wissenschaft wie die Praxis in gleicher Weise beschäftigt. Und ob die Anstalten geschlossene Mauern oder offene Türen und Tore haben, das Ausreißerproblem ist das gleiche überall.

Anders ist es mit den inneren Triebkräften, die im Ausreißer leben. Da sind es oft eldere Triebe, die wirken. Viele werden z. B. von hartem Schmerz gequält, andere wieder entlaufen aus Freude am ungebundenen Leben. So ist das Ausreißer oft einmalig und oft kommt es aus dem Wesen des jungen Menschen heraus. Und von diesen triebhaften Menschen, die einfach nicht bleiben können, entweichen manche zweimal, dreimal, ja noch öfter im Jahre.

Bei diesen ist die psychopathische Veranlagung die Ursache des Halslosens und des ewigen Wanderdranges. Man hat unter den Landstreichern und Vagabunden 40—70 Prozent Psychopathen gezählt. Furchtbare Zahlen, die von großer Bedeutung für die Eheberatung sind, die aber auch zusammenhängen mit Wohnungsnot und wirtschaftlicher Verelendung.

Aber auch mit dem Wesen der Arbeit im Kapitalismus hängt diese Triebhaftigkeit oft zusammen. Diese Bedauernswerten können kein inneres Verhältnis zu einer Arbeit erhalten. Arbeit ist heute nicht etwas, das das Innere des Menschen nährt. Arbeit ist Zwang, Broterwerb, Existenznotwendigkeit. Aber während sich der normale Mensch in diese Notwendigkeiten des Alltags fügt, wenn auch widerwillig, wenn auch als Kämpfer, findet der triebhafte Mensch sich nicht zurecht.

Und so weheln aus dem gleichen Drange heraus auch so viele die Arbeitsstelle. Heute hier und morgen schon wieder weg. Immer das Glück ersehend, und es doch nie findend.

Es sind Menschen, die in besonderem Maße an dem System der Arbeit im Heute leiden. Sie möchten ein inneres Verhältnis zum Leben, aber in ihrer zerrissenen Seele können sie sich nicht einfügen in diesen Zwiespalt zwischen Pflicht zum Heute und dem Bedürfnis nach einer anderen Art des Zusammenlebens. Und sie gehen zu Grunde als Opfer der Gesellschaft, die sie dann noch ethisch als Verkommene ausstößt, verurteilt, verwirft.

(1) 60. Geburtstag. Am heutigen Tage begeht Genosse Josef Bacher, Geschäftsrat der „Deutschen Eiche“, seinen 60. Geburtstag. Als junger Handwerker war er schon ein Mann von Wert der gewerkschaftlichen Organisation, deren er bis heute in seiner Gewerkschaft, dem Verband der Kupfer- und Zinnarbeiter, als Mitglied angehört. Gen. Bacher schon Jahrzehnte als Mitglied an, so daß er bei der vorjährigen Jubiläumsgala als Mitglied geehrt werden konnte. Es ist daher für ihn eine Selbstverständlichkeit, auch jetzt noch mit dem gleichen Interesse wie früher alle politischen und gewerkschaftlichen Vorgänge zu verfolgen. Nach vielen Jahren berufstätiger Arbeit übernahm er lange vor dem Krieg eine Stelle als „historische Stätte“ bezeichnet werden muß. Der Jubilar, ausgezeichnet mit einem goldenen und beschriebenen Weisen, erfreut sich heute noch guter Gesundheit, obwohl der Krieg ihm schweren körperlichen Schaden zugefügt hat, der ihm wohl die Freude an größeren Spaziergängen geraubt, nicht aber das Verlangen nach einem gemühtlichen Gassepiel genommen hat. Wir wünschen, daß es unserem lieben „Wachter Senpel“ im Verein mit seiner Familie des weiteren verdammt sein möge, noch recht viele Jahre für des Erdemallens erfreuen zu dürfen. S. B.

Konzerte im „Kettler“. Die Original-Dachauer-Kapelle, die seit dem 1. Februar im „Kettler“ am Bahnhof konzertiert, hat sich schon in den ersten paar Tagen ihres Auftretens große Beliebtheit zu verschaffen gewußt, was der Massenbesuch der Konzerte am besten beweist. Die Leistungen der Kapelle verdienen auch volles Lob. Die Direktion (Gustav Waldenmaier und Toni Kaufmann) versteht es auch ausgezeichnet, durch die Vielfältigkeit des musikalischen Repertoires jedem Besucher etwas an bieten. Wertvolle Stücke Unterhaltungsmusik der bekanntesten Komponisten werden schmissig zu Gehör gebracht, aber auch Jazz-Liebbhaber kommen auf ihre Rechnung. Für die Faschingszeit wird ein ganz besonders humorvolles Programm feriert, bei dem der „Toni“ (Toni Kaufmann) durch seine komischen, urwüchsigen überbayerischen Vorträge die Zuhörer in Bann hält und eine Lausache die andere auslöst. So bieten die Kettler-Konzerte Stunden angenehmer Unterhaltung und das allabendlich volle Haus bezeugt das Gelingen. Die Konzerte finden jeden Freitag von 5—7 und um 8 Uhr, Sonntags von 4 Uhr ab statt.

(2) Der Zentralverband der Hotels, Restaurant- und Kaffeehausbetreiber hatte am Dienstag, den 4. Februar, seine dem Fringen-Karneval ererbten Mitglieder und sonstige fachlich-näheren Volk zu einem Wasenball in den „Friedrichshof“ eingeladen. Nebenbei ist es gerade die Berufsgruppe der Hotels und Kaffeehausbetreiber, die sich am meisten der Zentralverband bereiten, ja sogar mitteilen, daß sich andere immer gut amüsieren. Es war deshalb nur zu selbstverständlich, daß die Zentralverbände an diesem Abend sich vorzüglich unterhielten und als würdige Unternehmungen des Faschingszweiges die Veranstaltung zu einem richtigen Faschingsstreifen gestalteten. Es waren uridele Stunden, die alle Teilnehmer und Besucherinnen erleben durften. Der Zentralverband darf seinen Wasenball wiederum als eine Veranstaltung buchen, die eine gute Note aufwies. D.

Der „Verein f. d. Arbeiter“ mußte sein lange Jahre innegehabtes Lokal im „Häpinger Bönen“ infolge Umbaus verlassen und bezog am 9. d. Mts. sein neues Vereinslokal „Whilster“, Baumelstraße. Zur Einweihung desselben hatte der Verein seine Mitglieder mit Familienangehörigen zu einer kleinen Fete eingeladen und nahm dieselbe, einen zahlreichen Besuch anziehend, mit Vorträgen und humoristischen Darbietungen einen würdigen Verlauf. Der neue Vereinswirt, Herr Kied, hatte auch sein bestmögliches dazu beigetragen, durch Verabreichung guter Speisen und Getränke. Der Verein f. d. Arbeiter, welcher sich zur Aufgabe gemacht hat, seine Mitglieder in Krankheit, Not und Sterbefall zu unterstützen und gemütliches Zusammenleben zu pflegen, hatte an diesem Tage einen bedeutenden Zuwachs an neuen Mitgliedern zu verzeichnen. — Am Sonntag, 2. März findet im Vereinslokal ein Rappenabend statt.

Vortragsreihe beim Touristenverein „Die Naturfreunde“ Karlsruhe. Der fünfte Vortrag der Vortragsreihe behandelte die Entstehung und Entwicklung der Technik im Zusammenhang mit den Fortschritten der Naturwissenschaft. Technik können wir bezeichnen als die Verwendung von Kräften und Stoffen im Dienste des Menschen. Im ersten Teil des Vortrags wurde die Verwendung der Spannkräfte des Wasserdampfes und der Elektrizität von den Anfängen in den Hauptstädten der Entwicklung geschildert und gezeigt, wie entscheidende Rolle dieser Entwicklungsgänge für die Gestaltung der wirtschaftlichen und sozialen Zustände gespielt hat. Im zweiten Teil wurden einige Kapitel aus der Entwicklung der Technik ausgemittelt, wie die Eisenbahn, die Verwertung der Kohle und ihrer

Generalversammlung

der Sozialdemokratischen Partei Karlsruhe

Der Parteivorstand der Karlsruher Sozialdemokratischen Partei lud auf gestern abend seine Mitglieder zur Generalversammlung ein, um ihnen die Jahresbilanz 1929 zu erstatten. Besuch wie Verlauf der Versammlung verdienen die beste Note. Der Festsaal des „Friedrichshof“ war bis auf den letzten Platz besetzt, ein Beweis dafür, daß das Interesse der Genossinnen und Genossen ein äußerst reines ist. Der Geschäftsbericht des 1. Vorsitzenden, Gen. Dörker, wurde mit großem Interesse entgegengenommen und setzt, daß auch im vorigen Jahre ein gewaltig Stück ärztlicher Parteiarbeit geleistet worden ist. Und die Hauptfrage: Es sind auf allen Gebieten und in allen Sparten vorwärts! Das die Berichte mit allgemeinem Beifall quittiert und ohne Disjunktion entgegengenommen wurden, darf als Ausdruck der Zufriedenheit der Mitgliedschaft über die geleistete Arbeit gebucht werden. Auch bei Punkt Neumann trat der Geist der Sachlichkeit und Kameradschaftlichkeit deutlich hervor, denn die Befragung der Hauptproben erfolgte per Affirmation, wie überhaupt die ganze Wahl reibungslos und verhältnismäßig rasch erledigt wurde. Sausagen als Kränzung der im letzten Jahre erfolgten organisatorischen Umstellung ist das neue Ortsstatut anzusehen, das ebenfalls einstimmige Annahme fand.

Die Versammlung nahm einen glänzenden Verlauf und zeigte eine recht erfreuliche Harmonie und Geselligkeit, die auch für die weitere Arbeit des Allerebesten erhoffen läßt.

Kurz vor 10 Uhr eröffnete der 1. Vorsitzende, Gen. Dörker, die Versammlung. Nachdem er zunächst einige geschäftliche Mitteilungen bekannt gegeben hatte, wurde sofort in die Tagesordnung eingetreten. 1. Punkt:

Geschäftsbericht

Eingangs seines Berichts gedachte Gen. Dörker der 20 verstorbene Mitglieder der hiesigen Partei, denen er einen warmen Nachruf widmete und ihnen für ihre Mitarbeit dankte. Das Andenken dieser verstorbenen Genossinnen und Genossen wurde in üblicher Weise geehrt.

Zum Bericht selbst übergehend wies Gen. Dörker auf die geleistete Arbeit im letzten Jahre hin. Da steht vor allem der Ausbau des Vertrauensleuteapparat.

Als erste Arbeit im neuen Geschäftsjahre. Der Vertrauensleuteapparat wurde bedeutend erweitert, aber es ist noch manches nachzuholen. Auch die

Bezirksorganisationen

erfahren einen Ausbau, anstelle der bisherigen 12 Bezirke sind nun deren 24 getreten, was im Interesse einer planmäßigen und intensiveren Bearbeitung der Bezirke gelegen ist. Zahlende von Mitarbeitern sind notwendig, wenn die erhofften Erfolge eintreten sollen. Eine weitere Aufgabe des Parteivorstandes war

engste Fühlungnahme mit den anderen Säulen der Arbeiterbewegung, die auf unserem Boden stehen.

Eine gute Zusammenarbeit, die Einigkeit und Geselligkeit zeigte, war der Erfolg.

Der Berichterstatter kam nun auf die einzelnen **Veranstaltungen**

zu sprechen. Einen sehr guten Verlauf nahm die **Kapelle**. Für dieses Jahr dürfte u. a. eine feierliche fünfjährige Jahrestagung in Frage kommen. An der Versammlung a. s. i. e. r. zeigte die Partei das größte Interesse; die stattgehabte Kinderfeier ist der Initiative der Partei zu verdanken. Die Arbeiterwohlfahrt, die auch die Arbeiterjugend haben sich hierbei besonders verdient gemacht. Die Repetitionsfeier setzte einen hervorragenden guten Verlauf. Die Jubiläumsgala fanden in den Bezirken statt; es kamen 61 Jubilare in Betracht.

Große Arbeit brachten die **Landtagswahlen**.

Der neue Bezirksorganisationsapparat hat geklappt, allen Mitarbeitern bezüglichen Dank. Der Ausgang der Wahl entsprach nicht unseren Erwartungen, worüber Redner noch eine nähere Begründung gab. Wenn wir den Kapitalismus überwinden wollen, so müssen wir die Mehrheit der Stimmen und Mandate erhalten.

Der Berichterstatter kam sodann auf den **Kampfabend** zu sprechen, der laut Parteitagbeschluss von besser besetzten Mitgliedern höhere Beiträge erfordert. Der Vorstand hofft, seine Forderung zu tun. — Die

Versammlungsarbeit

ist eine ausgezeichnete. Zu den aktuellen Fragen wurde in den Hauptversammlungen Stellung genommen.

Die Arbeit der Sparten

Die Berichterstatter über die einzelnen Sparten begann mit der **Jugendbewegung**. Eine rührige Arbeit ist von der S. U. J. zu berichten. Auf den verschiedensten Gebieten hat sich un-

terstützt, die Bekämpfung des Alkohols und die Verwertung unserer Geldsagen. Die Genossenschaftlich-Verbindungen in technischen Betrieben zeigte die Bedeutung dieser Verbände für unsere Landwirtschaft. Eine rege Aktion ist sich auf an, als deren Ergebnis die Forderung aufgestellt wurde, daß die Technik für den Menschen und nicht der Mensch für die Technik da sein sollte.

Die Polizei berichtet:

Schwerer Verkehrsunfall

Ein trauriger Verkehrsunfall ereignete sich am Mittwoch nachmittags gegen 5 Uhr Ecke Kriegs- und Körnerstraße. Im Weltrennen, ihr Kind vor dem Ueberfahrenwerden zu retten, geriet die Mutter des Kindes, die Frau eines Korrektors aus der Weststadt, in die Fahrspur eines Motorabfahrers, wurde erfasst, auf Seite geschleudert und erheblich verletzt. Mit einer Gehirnerschütterung, einer Rücken- und Gesichtswund wurde sie ins Krankenhaus verbracht. Lebensgefahr besteht nicht. Der Motorabfahrer, ein lediger Konditor von hier, soll nach Zeugnissen von rasch gefahren sein und somit an dem Unfall die Schuld tragen.

Verkehrsunfall in Durlach

Ede Haupt- und Jägerstraße stieß am Mittwoch nachmittags ein Personenkraftwagen mit einem Lieferauto zusammen. Beide Fahrzeuge wurden beschädigt. Die Schuld an dem Unfall trägt der Führer des Personenausos, weil er das andere Fahrzeug überholen wollte, obwohl dessen Führer mit seinem Richtungsanzeiger die Aenderung seiner Fahrtrichtung angekündigt hatte.

Diebstähle

Aus dem Hof eines Hauses in der Luisenstraße wurde ein Damenrad mit Wert von 120 M. gestohlen. Außerdem wurden mehrere kleinere Diebstähle angelegt.

Unterdrückung

Ein Schuhmacher von hier wurde angezeigt, weil er zwei Paar Schuhe, die ihm zur Reparatur gegeben worden waren, an eine dritte Person verkauft und den Erlös für sich verbrauchte; ein

gere Jugend betätigt, eine bessere Unterfertigung dieser Organisation ist am Plage.

Eine besonders leistungsfähige Tätigkeit hat die Arbeiterwohlfahrt zu versehen. In erster Stelle steht die Kindererhaltungsfürsorge während den großen Ferien. Der Hausbesitzbesitzer hat eine große Opfer in Anbruch. Großer Beliebtheit erfreuen sich die Kabaade. An Weihnachtsnächten konnten 310 Familien eine Freude bereitet werden.

Die **Kindertreue-Gruppe** weist eine aufwärtsstrebende Tendenz auf, was umso erfreulicher ist, da diese Gruppe noch nicht allzu lange besteht.

Die **Frauenfektion** kann ebenfalls über ein großes Engagement berichten. Ihre Arbeit ist sehr vielseitig, um die eine Zunahme zu interessieren. Der Mitgliederbestand hat wiederum erheblich zugenommen.

Gen. Dörker beachte sodann noch der **gesellschaftlichen Vereine**, die auf unserem Boden stehen. Besonders hervorzuheben sollte er der Tätigkeit der Arbeiter-Radioklub und Arbeit des Kulturartells fand ebenfalls verdienten Anerkennung unter Hervorhebung der geplanten Vervollständigung der Organisation.

Der Berichterstatter wies noch auf die im Vorstand der Partei Organisation und Geschäftsordnung hin und teilte hierauf in der Öffentlichkeit als Vorsitzender mit, daß ihm die Berufung einer weiteren Vertretung nicht gestatte.

Mit der Hoffnung, daß sich die Partei auch im neuen Geschäftsjahr auf entwickeln möge zum Segen der arbeitenden Bevölkerung, schloß Gen. Dörker seinen interessanten Bericht, worauf ein einstimmiger Beifall dankend wurde.

Ueber die Kassenverhältnisse

informierte Gen. Kassier Lang. Zuerst gab er die Abrechnung über die Landtagswahl, sowie über die Revolutionsfeier bekannt und hierauf den Jahresabrechnung. Der Bericht zeigt, daß gemaltige Mittel notwendig waren, um allen Anzweckungen gerecht zu werden. Der Parteivorstand gestattete eine Erhöhung, ebenso die Mitgliederbewegung, die wiederum eine Erhöhung zu verzeichnen hat. Trotz der wirtschaftlichen Not ist die Befragung in der Beitragsleistung zu verzeichnen, — jämliche Mitglieder sind auf dem Laufenden — was nicht zuletzt der intensiven Arbeit der Kassiererin zuzuschreiben ist, wozu ihren Verdienst Dank gebührt. Das Parteivermögen hat auch im letzten Jahre eine Zunahme zu verzeichnen — Auch Gen. Lang erhielt ein warmes Beifall.

Im Namen der Kassiererin stellte Gen. Krebs das abschließende Wort. Dem Kassierer wurde einstimmig ein herzliches Beifall zuteil.

Den Bericht der Pressekommision

erstattete Gen. Stenz. Die Erlebnisse einer Reihe Besprechungen und Wünsche, sowie Fragen der äußeren und inneren Ausgestaltung des Volksfreund bildeten die Hauptarbeit der Kommission, worüber der Berichterstatter eingehendere Informationen durch Durchlebten Beifall gaben die Anwesenden ihre Zustimmung mit dem Bericht fund.

Eine **Disjunktion** über die Berichte wurde nicht begehrt. Hierauf erfolgte die

Beratung der Anträge

Unter diesen standen der Entwurf eines Ortsstatuts und einer Geschäftsordnung an erster Stelle. Gen. Dörker begründete beide Anträge. Der geschäftsführende Vorstand befragte die Mitglieder, der Beirat aus den Bezirksführern, einem Vertreter der Bürgerbewegung und einem hiesigen Landtagsmitglied. Außerdem ist in dem Statut die Zusammensetzung des Vertrauensmännerrat Körpers festgelegt, ebenso die Aufgaben des geschäftsführenden Vorstandes, des Beirates und des Vertrauensmännerrat. Beide Entwürfe fanden Annahme. Eine Reihe weiterer Anträge wurde raschstens durch Ueberweisung an den neuen Vorstand bzw. durch Zurückstellung erledigt.

Neuwahlen

Gen. Kobach würdigte die Verdienste des Genossen Dörker als 1. Vorsitzender, rühmte die vorzügliche Zusammenarbeit mit ihm und sprach ihm den verbindlichsten Dank aus. Die Versammlung unterwarf sich durch langanhaltenden, allgemeinen Beifall die amtierenden Worte des Gen. Kobach. Gen. Dörker dankte, daß alle Mitglieder des Vorstandes, besonders auch der 2. Vorsitzende, Gen. Kobach, für ihre Mitarbeit der Dank gebühre. Seine Person habe nur keine Pflicht erfüllt.

Die Neuwahl selbst hatte folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender: Gen. Wilhelm Koch; 2. Vorsitzender: Gen. Karl Kobach; Kassierer: Gen. Hermann Lang; Schriftführer: Gen. Fr. Hejzler; Beisitzer: die Genossen K. Fischer, die Genossen S. Dörmann, Seilmann, Deißler, Drollinger.

Im die Pressekommision wurden gewählt: die Genossen Stenz, Deubel, Rees, Rimmelmann; Maier, Hejzler. Zu Revisoren: die Genossen Zeeb, Krebs und Maier. Beiräte:

Reisender von hier, weil er Uhren und Halsketten im Gesamtwert von 200 M., die er sich von einem Uhrmacher in der Südstadt hatte ankaufen lassen, zum Teil unterlassen hat. Gefangenommen wurden 9 Personen, darunter 3 Helfer und eine auf Wanderhaft befindlicher Bauarbeiter, der in der Volkswirtschaft in Durlach einen Hausverleumdung beging und einen der Beamten durch tätlichen Angriff verletzte.

Veranstaltungen

Schützenfest. Das Programm ist nunmehr erschienen und daraus zu ersehen, daß sich die Schützen wieder alle Mühe gegeben haben, ihren Dank zu einem geschäftlich hochstehenden Gediegenen Fest zu gestalten. Der Vorbereit der Schützen hat schon recht erfolgreich ausfallen lassen. Auch vom Ende liegt schon eine Anzahl Verbindungen auswärts, die sich mit ihren Angehörigen in Durlach und Durlach an den Schützenfest beteiligen wollen. Sie werden genötigt auf ihre eigenen Kosten kommen, denn neben anderem Anzeigeln werden nicht weniger als fünf Musikabteilungen zum Tanz aufstellen.

Lichtspielhäuser

Schauburg. Wie uns mitgeteilt wird, kann der auch in der 2. Woche mit gutem Erfolge in der Schauburg laufende Diercke-Plan, der sich in der 1. Woche nicht abernahm verlängert werden und überdies am heutigen Donnerstag zum endgültig letzten Male.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Zunahme. Freitag, 14. Februar, 8 Uhr abends, Versammlung mit Vortrag im „Kettler“ (Schützenstraße). Erscheinung aller S. R. G. M. wird erwartet.

Dienstag, 18. Februar, abends, im Gartenhof des „Friedrichshof“ Volksversammlung. Tagesordnung: Die politische Lage in Baden, unter Berücksichtigung der Ereignisse in Pforzheim, Dierlingen und Heilbronn. Referent: Herr Scholz-Mannheim. Kameraden, wir erwarten eine fleißige Teilnahme, besonders der Aktiven.

Sängerbund „Vorwärts“
Karlsruhe
 Samstag, den 15. Februar,
 abends 8 1/2 Uhr
 im grossen Festhallsaal

Großer und letzter billiger Maskenball

Ballmusik: Polizeikapelle
 Musikverein Harmonie
 Schrammel-Musik im
 Biertunnel 1776
 Ball-Leitung:
 Tanzlehrer A. KROTZ
 Eintritt:
 Für Nichtmitglieder Mk. 2.50 inkl. Steuer
 Für Mitglieder Mk. 1.00 inkl. Steuer
Der verrückte Rat



Kehl
 Generalversammlung der Arbeiterkassen. Sonntag, 9. d. Mts., wurde der Arbeiterkassenverein Freundlichkeit seine Mitglieder zur Generalversammlung eingeladen. Aus dem Geschäftsbericht des Vorstehers Gen. Wurz ging hervor, daß der Verein die Aufgaben, die er sich für das Jahr 1929 gestellt hatte, bewältigen konnte. Auf Beschluß der Generalversammlung vom Januar 1929 wurde im März v. J. ein gemischter Chor gegründet, der sich in kurzer Zeit seines Bestehens auf eine beachtliche Höhe schwingen konnte. Die Mitgliederzahl beträgt zurzeit 242 aktive Mitglieder. An Wingenen vor Jahres nahm der Verein an einem Vortragsabend in Ströburg teil, und vollbrachte dort den besten Tageserfolg. Außerdem war der Verein an der Generalversammlung der Arbeiterkassenvereine in Kehl teilgenommen. Gefangensproben fanden im Männerchor 50 und im gemischten Chor 39 statt. Gen. Wurz dankte allen Sängern und Sängerinnen für ihre Mitwirkung bei den verschiedenen Veranstaltungen. Die Kewahl wurde für den Gesamtverband per Aktiva vorgenommen, da man der Ansicht war, daß das Jahr 1929 ein Jahr der Kewahl sei. An Veranstaltungen für das 1930. Jahr sind vorgesehen am 22. Febr. ein Maskenball, am 25. Mai ein Ausflug, im August ein Gartenfest. Auf Vorschlag des Gen. Wurz wurde beschlossen, von einer Weihnachtsfeier Abstand zu nehmen, und stattdessen eine Herbstfeier zu veranstalten. Die Entscheidung dazu gab die Zustimmung zwischen Gewerkschaftsvertretern und Arbeiterkassen. Der Gewerkschaftsvertreter Gen. Wurz, der am 28. Dezember, und es war daher verständlich, daß die Gewerkschaften an Bezug zu wünschen übrig ließ. Dem Ehrenvorsitzenden Geiler wurde als Anerkennung für die Verdienste für den Verein von Gen. Wurz ein Bild in Eisenrahmen überreicht, welches dem Herrn Dirigenten Krassien. Gen. Les, 2. Vor., überreichte dem Dirigenten für seine Arbeit, die er im verfloßenen Jahre geleistet hat, und ermahnte die Sänger und Sängerinnen, sich zu erheben, denn Stillstand bedeute Rückschritt. Gen. Geiler wie Herr Krassien sprachen dem Gesamtverband den besten Erfolg für die Erhebung aus. Zum Schluß wurden die Sänger, die im Laufe des verfloßenen Jahres die Proben vollst. bestritten, durch Sängerkollegen geehrt. Bei Lied und Becherklang dieses Abends schloß sich der Abend noch manche Stunde besammen.

Offenburg
 40jähriges Dienstjubiläum. Dieser Tage konnte Oberpostkammer Ratier sein 40jähriges Dienstjubiläum feiern. Seit 1901 ist er in Offenburg tätig, vorher war er neun Jahre lang in Durbach. Hier fand Dienstag nachmittags im Saal zur „Eintracht“ eine Weintastprobe von 1928er und 1929er Durbacher Weinen statt, an der rund 250 Personen teilnahmen. Die Weine, die zur Probe gestellt wurden, waren gezogen von der Weinvereinsgemeinschaft Durbach, den Gutsverwaltungen Bulach und Neuweiler, der markträt. Gutsverwaltung Schloß Staufenberg in Durbach, ausgeschenkt wurden Durbacher Bergweine, gemischter Weißwein, Weißherbst (Südturander), Clever, Kufländer, weißer Riesling und Rotwein. Die daracotenen Proben waren von hervorragender Güte und ungeteurer Schwere. Wie die Durbacher Weine seit altersher einen außerordentlichen Ruf wegen ihres hohen Alkoholgehalts genießen. Der Herbst in Durbach ist ein schwacher halber Herbst, der Ertrag vor Herbst betrug 2000 Zentner. Insgesamt wurden 5400—5500 Hektoliter geerntet.

Vom Wohnungsbau
 Die Lösung der Wohnungsfrage wird noch längere Zeit die dringlichste kommunalpolitische Aufgabe sein. Es sind noch 250 Wohnplätze vorhanden. Die Verhältnisse haben sich in den letzten Jahren in Offenburg auf dem Wohnungsmarkt bedeutend geändert. Die Stadt kann für sich beanspruchen, erheblich zur Befriedigung der Wohnverhältnisse beigetragen zu haben. Einmal durch Gewährung von Bauzulassungen und dann durch die Erstellung von städtischen Wohnungen. Von 1924—28 sind 353 Wohnungen mit städt. Bauzulassungen erstellt worden. Außerdem hat die Stadt 89 Wohnplätze und 21 Wohnwohnungen erstellt. Vor dem Kriege betrug die Wohnzahl 1928 waren es 305. Nach dieser Zeit kam die Wohnungsfrage stark ab. Im Baujahre 1928/29 wurden von privaten Bauherren 23 Wohnungen erstellt, von der Gemeinnützigen Bauvereinsgesellschaft 28, zusammen 51 Wohnungen. Von der Stadt wurden insgesamt 44 Wohnungen gebaut. Demgegenüber war die Nachfrage in der Bauperiode 1927/28 bedeutend besser. Von privaten Bauherren wurden 153 Wohnungen erstellt und von der Gemeinnützigen Bauvereinsgesellschaft 28 Wohnungen, zusammen 181. Die Bauaktivität hat sich also im Jahre 1928/29 erheblich vermindert, sie ist für die jetzige Bauperiode auch nicht günstig. Die städtische Eigenbau wurde im wesentlichen beschränkt auf die Herstellung von Mietwohnungen für Familien, die kaum von privaten Bauherren aufgenommen werden, wie es namentlich bei den 250 Wohnzulassungen der Fall ist. Heute liegen die Verhältnisse so, daß 250 Wohnzulassungen zum weitestgehenden Teil von fremden Bauherren mit einem erheblichen Mietpreis bewilligt werden. Eine nähere Prüfung der Verhältnisse dieser Wohnzulassungen hat ergeben, daß etwa 210 eine Dreizimmerwohnung mit einem Preis von etwa 35 M. Unter den Wohnzulassungen sind solche, die im Besitz von Zweizimmerwohnungen sind, die in alten nicht zugewandten Wohnungen sind, und die noch keine selbständige Wohnung haben. Die Zahl der Wohnzulassungen mit dem angeführten Wohnungstyp dürfte sich nach einer Steigerung erfahren, da manche Bewerber noch nicht in der Lage sind, weil eben eine teurere Wohnung nicht zu bestreiten. Mehrere ältere Wohnungen in alten Stadtteilen entsprechen keineswegs mehr modernen, gesunden Wohnverhältnissen.

Der private Wohnungsbau ist nicht imstande, diesen 210 Wohnzulassungen zu einem erschwinglichen Preis eine Wohnung zu schaffen. 80 bis 100 M. monatliche Miete in einem Neubau ist für untere Bevölkerungsschicht unmöglich. Die Offenburg-Bauvereinsgesellschaft ist diesem Zustand, eigentlich besteht überhaupt kein Wohnungsbedarf, sondern nur ein Geldmangel. Dies ist allerdings die Meinung, die sich die minderbemittelte Bevölkerungsschicht bilden kann. Es gibt sogar Hausbesitzer, die oft behaupten: „Die Wohnungen genügt, aber die Leute wollen heutzutage nicht mehr eine anständige Miete bezahlen.“ Diese Leute haben allerdings keine Wohnung, das es unmöglich ist, bei einem Einkommen von monatlich 150—180 M. 100 M. Miete zu bezahlen! Man kann nicht annehmen, daß die Hausbesitzer so naiv sind, zu glauben,

daß ein Arbeiter oder Angestellter einfach zum Arbeitgeber laufen kann, um mehr Lohn zu verlangen, damit er eine hohe Miete bezahlen kann. Die unteren Bevölkerungsschichten hätten nichts dagegen, wenn die Hausbesitzer selbst im Interesse einer höheren Miete zu den Arbeitgebern ihrer Mieter gehen würden, und würden hier neue Lohnforderungen mit Erfolg durchsetzen. So kann nur die Wohnungsfrage gelöst werden durch die Kommunen selbst, denn die privatantizipistische Bauweise verlagert in der Befriedigung von Mietwohnungen zu einem erschwinglichen Preis. Die private Bauweise ist im wesentlichen beschränkt auf den Wohnungsbedarf von Mietern mit besserem Einkommen. Die Gemeinde wird dazu überzogen müssen, Mietwohnungen zu bauen, ungefähr nach der Art, wie es bei der Dammhofstraße in Karlsruhe der Fall ist. Die Krage lösen Nebenbauten mit einem Preis von 35 M. für drei Zimmer, Küche und Zubehör. Eine Bauweise möglichst billig, ausdauerhaft, auf die Gefahr hin, daß die Mieter billiger sind, als sie den Baukosten nach sein sollten. Eine Rentabilität dieser Wohnungen läßt unter den gegenwärtigen Umständen nicht in Frage. Wenn die Gemeinde hier nicht einreißt, entsteht auf Jahre hinaus eine Stabilisierung des Wohnungselends, das nicht nur konstant bleibt, sondern sich verschlimmern würde.

Vorläufige Wettervorhersage der Badischen Landeswetterwarte
 Der über England liegende Kern des europäischen Hochdruckgebietes ist nahezu abgebaut; ein neuer ist jedoch durch Ausstrahlung und entsprechende Abkühlung der unteren Luftschichten über Südosteuropa entstanden. Die weitere Zufuhr von maritimer Luft von Norden her nach unferm Gebiet ist daher unterbunden. Schon gestern nachmittag setzte wieder Auflockerung ein und brachte in der Ebene durchschnittlich 5 Grad Kälte. Auf dem Hochberg herrscht kräftige Temperaturumkehr. Wir werden das Hochdruckwetter mit Frost voraussichtlich noch einige Tage behalten.

Voraussetzliche Witterung für Freitag, 14. Februar: Fortdauer der bestehenden Witterung.
Wasserstand des Rheins
 Basel minus 32; Baldeub 189; Schutterinsel 30, Gef. 5; Kehl 158, Gef. 4; Maxau 339, Gef. 2; Mannheim 204, Gef. 2; Caub 129 Zentimeter.

Gemeindepolitik
Bürgerantragshaltung in Graben.
 Einem größeren Bauprojekt geht es diesmal aus. Auf der Tagesordnung stand der Umbau des Rathauses, mit einem Kostenvoranschlag von 72.000 M. Man kann sagen, daß bei dem heutigen Zustand des Rathauses von einem modernen, den Erfordernissen der Zeit Rechnung tragenden, Verwaltungsbetrieb nicht mehr geredet werden kann. Schon längere Jahre war es der Wunsch der Gemeindevorwaltung, dasselbe umzubauen; aber immer waren es wichtigere Dinge, die der Erledigung harrten. So war es im vorigen Jahr der Umbau der Landwirtschaftlichen Winterschule und Neubau einer Wohnung für den Schulleiter der Anstalt. Im Jahre 1928 mußte für die Post eine neue Unterpoststation geschaffen werden. Alles Projekte, die für eine gedeihliche Weiterentwicklung der Gemeinde richtunggebend sein sollen und zur Hebung und Förderung des Wohlbefindens derselben von ausschlaggebender Bedeutung sind. So konnte denn auch der Bürgerantragshaltung dem vorliegenden Projekt keine Zustimmung nicht verweigern, wollte er sich nicht den Stempel der Rücksichtlosigkeit ausdrücken.

Punkt 2: Zustimmung zum Tilgungsplan für ein bei der kommunalen Landesbank aufgenommenen Darlehen von 10.000 M. für den Erwerb des Hauses Kaiserstraße Nr. 7, fand ebenfalls einstimmige Annahme.
 Zum letzten Punkt der Tagesordnung erbat sich der Gemeinderat die Zustimmung zur Stundung eines Kaufschillings von 12.000 M. für den Erwerb des Hauses Kaiserstraße Nr. 49, da diese Stundung einer Kapitalaufnahme gleichkommt. Die nachdem ein demokratischer Rat seinem Unwillen in nicht gerade auf gewöhnliche Worte gegen den derzeitigen Inhaber abgegangener Wohnung Luft gemacht habe. Da er aus Rücksicht über aus Mangel an Erkenntnis gehandelt hat, entzieht unferm Kenntnis. Er mußte sich dann auch von Seiten der Vorstehenden sowohl als auch unfererseits eine diesbezügliche Belehrung gefallen lassen. In Anbetracht der im Herbst stattfindenden Gemeindevahlen gönnen wir den Demokraten diesen „Erfolg“.

Aus dem Gerichtssaal
Zuchthausbrecher vor Gericht
 D3. Karlsruhe, 12. Febr. Einer der Einbrecher in die Karlsruher Zuchthaus hatte sich heute in der Person des schon erheblich mit Zuchthaus vorbestraften 53jährigen Gelegenheitsarbeiters Albert Dhanitz aus Berlin vor dem Schöffengericht zu verantworten. Der Angeklagte ist beschuldigt, am 30. Dezember 1927, bei Karlsruhe Zutrittskarte in der Nacht zum 30. Dezember 1927, bei welschem den Tätern nach Aufbrechen zweier Rastenschranken rund 10.000 M. in die Hände fielen, teilgenommen zu haben. Trotz hartnäckigen Leugnens konnte in der heutigen Verhandlung der Angeklagte der Tat überführt werden. Zwei Chauffeur, sowie ein Straßenbahnführer erkannten den Angeklagten als einen jener drei Leute wieder, die am Morgen nach dem Einbruch mit einem Auto nach Mannheim fuhrten und zwei Koffer bei sich führten, in denen sich die Einbrecherwerkzeuge befanden. Das Gericht erkannte den Angeklagten schuldig im Sinne der Anklage und erkannte unter Verlesung mildernder Umstände auf eine Zuchthausstrafe von 5 Jahren, sowie zehn Jahren Ehrverlust. Außerdem wurde Stellung unter Polizeiaufsicht beschlossen.

Letzte Nachrichten

Kommunistische Aufschneiderei
Mißglückte Erfindungsgabe
 In Ermangelung anderer Siegesberichte melden die deutschen Kommunisten ihren russischen Auftraggebern große Erfolge bei ihren Veruchen, sozialdemokratische Mittelfeder zu erwerben. Es wird gleich der Uebertritt ganzer Ortsgruppen vermeldet. So meldet die russische Presse am 4. Februar aus Berlin, daß die „gesamte Ortsgruppe der SPD, „Zippau“ zur KPD übergetreten sei. Die früheren sozialdemokratischen Gemeindevertreter Zippaus bildeten jetzt eine kommunistische Fraktion.
 In Wirklichkeit gibt es in ganz Deutschland kein „Zippau“, auch nicht einen Ort ähnlichen Namens. Webrig zu betonen, daß ein Uebertritt der geschilderten Art überhaupt nirgendwo vorgekommen ist.

Bombenattentat in Triest
 Rom, 12. Febr. Im Zusammenhang mit einem Attentat auf das Triestiner Blatt Popolo di Trieste sind viele verdächtige Personen verhaftet und zahlreiche Hausdurchsuchungen vorgenommen worden.

Holländische Denkschrift für deutsches Kolonialmandat
 Haag, 12. Febr. In der der Regierung übermittelten Denkschrift der 1. Kammer, in der das Ergebnis der Kommissionsberatungen der Ersten Kammer über den Hausantrag des Ministeriums des Auswärtigen niedergelegt ist, wird dem Außenminister in Anregung unterbreitet, daß Holland u. a. im Einvernehmen mit den anderen, früher neutralen Staaten in Übereinstimmung mit dem, daß Deutschland ein Kolonialmandat übertragen werde.

Briefkasten der Redaktion
 Nr. 33. 1. Pro Tag 1,50 M. für den Tag der Entlieferung und Entlastung je die Hälfte. 2. Darüber entscheidet das Gericht je nach Lage des Falles.
 A. L. Teufel-Neureut. Da der Kaufvertrag vor dem Kriege abgeschlossen wurde, ist der Käufer verpflichtet, die mit dem Papiermarkt zurückgebliebenen 2000 M. voll aufzusuchen. Die mit dem Tode der Mutter im Februar 1924 falligen 1000 M. sind in Bar an die einzelnen Erben zu je 200 M. zu bezahlen.

Veranstaltungen
 Bad. Landes-Theater: Karl und Anna, 20 Uhr.
 Casino: Das Rädel vom Brodweg, 20 Uhr.
 Maria-Palast: Mädchen am Kreuz.
 Maria-Palast: Die Ehe.
 Neuland-Theater: Sünden der Väter.
 Union-Theater: Rede zurück, alles vergeden.
 Schauburg: Das Schwelgen im Weide.
 Hammer-Theater: Der Herr des Goldkessels.
 Saffee des Weidens: Konert ab 16 Uhr.
 Altstadt-Theater: Apschall.

Verkehrsangelegenheiten
 Die in 4 Stellen 30 M. die Stelle
 Verkehrsangelegenheiten haben unter dieser Rubrik in der Tages- und Wochenzeitung, oder werden von den Redaktionsstellen besetzt.

Karlsruhe
 Naturfreundejugend, Donnerstag: Vortrag über proletarische Jugendbewegung von Gen. Oberhelber. — Freitag: Sprechstunde in der Südbühne 8 Uhr.
 Volkshilfsakademie Gruppe Ost, Sonntag, den 16. Februar, nachmittags 3 Uhr, findet unsere diesjährige General-Versammlung im Lokal am „Hirsch“ statt. Volkshilfsakademie aller aktiven und passiven Mitglieder erwünscht. 1774 Der Vorstand.
 Hiltheim, „Solidarität“, Freitag, den 14. Februar, abends 8 Uhr, im Lokal am „Hirsch“ Mitgliederversammlung. Um vollgültiges Erscheinen erjucht 649 Die Abteilungsleitung.
 Bulach, Sozialdem. Partei, Morgen, Freitag, abends 8 Uhr, in der „Krone“ Parteiverammlung mit Vortrag des Genossen Trinks über „Die politische Lage in Reich und Ländern“. Das Erscheinen der Parteigenossen ist Pflicht. Volkshilfsakademie und Freunde unserer Sache sind herzlich eingeladen. 650

Brennstoffe

Braunkohlenbriketts Eiforbriketts
Anthrazit-Koalkohlen, Gr. II, nachgesiebt
Fettkohlen, Gr. II, nachgesiebt
Zechen-Brechkoks Körnung I, ca. 60/90 mm
Zechen-Brechkoks „ II, ca. 40/60 mm
Zechen-Brechkoks „ III, ca. 20/40 mm
zu billigsten Preisen
Erste Qualitäten
 In allen Mengen, liefert frei Haus bzw. Keller

Menzinger - Fendel
 Transport-Gesellschaft m. b. H.
 Kohlen-Abteilung
 1768
 Telefon Nr. 5883, 4667 und 4668.

Anfertigung aller Arten nach jedem Modell, billigst.
FÜR KOPFPUTZ
 Zutaten werden gerne verwendet.
Geschwister Gutmann
 Damenhüte 14 Schaufenster

Deutscher Beamtenbund
 Am Samstag, den 15. Februar, 15.30 Uhr, spricht im Festsaal des Friedrichshofes, Karlsruherstraße, unser Kollege **Bundesvorsitzender Flügel, Berlin** über
„Der Kampf gegen das Berufsbeamtentum“
 Wir laden die Mitglieder unserer Organisation hierzu freudigst ein.
Landeskarteil Baden

Glänzendes Haar
 durch Sabol-Spezial-Shampoo für blondes u. dunkles Haar, mit Heuringsöl, 1 Pk. f. 2 Wsch. 394 Beachten Sie uns-Weitbewerb.

Schneidermeister
 und sonstige Bekleidungsarbeiten die mit Herren- und Damenkleidern verbunden sind (Genähter fertiger Konfekt) wollen (mit Angabe ihrer Verhältnisse) schreiben an: B. N. S. 239, Ala-König-Exp., Berlin W. 25.

Fische
 frisch von der See in Spezial-Fischwaggons in prima Qualität
KABLIAU und **Schellfische**
 Kopfflos
 35,- 38,-
Kabliau-Filet 60,-
Stodfische 35,-
Süß-Büchlinge
Lachs-Heringe
Herings-Salat 25,-
Geleeheringe 20,-
Bism.-Heringe 50,-
Bismarckheringe 1 Liter-Dose
Bratheringe 1,-
Kronfardinen 1,-

Karl und Anna
 Schauspiel von Franz Regier u. d. Zentr. Musiktheater des Rabenmachers, Schreiner Seling, Dahlen, Graf, Piel, Böder, Juhl, Kubne, Schüle
 Anfang 20 Uhr
 Ende nach 22 Uhr
 Rein Kartentrunkauf

Colloleum
 Freitag, 14. Febr. zum letztenmal **Das Mädel vom Broadway**
 Ab Samstag, 15. Febr. 8 Uhr
Die große Lokal-Revue Karneval 1930
Tanz-Lehr-Institut J. Braunagel
 Nowack-Anlage 13
 Telefon 8559
 Beginn neuer Kurse!
 Einzelunterricht jederzeit

Fisch-Spezialgeschäft
 holl. Schellfische, Kabliau Schollen, Rotzungen
Zander 1.20
Grüne Heringe 3 Pf. - .65
Wahl-Muscheln 3 Pf. - .20
 frisch geräuchert: **Seeaal, Seelachs, Flundern, Schellfisch, Marinaden und Feinmarinaden, Junge Hähnen und Suppenhühner** aus eigener Farm

Pfañkuch
 5% Rabatt

STUDIEN REISEN DURCH NORDAMERIKA
 MIT DER **HAPAG**
 KALIFORNIENREISE, QUER DURCH AMERIKA, ZURÜCK DURCH DEN PANAMA-KANAL vom 27. Februar bis 29. April / Kajütenklasse RM. 3995
 DRITTE VOLKSTÖMLICHE STUDIENREISE vom 20. März bis 22. April / 3. Kajüte für Touristen RM. 1990-
 FÜNFTHE ALLGEMEINE STUDIENREISE vom 20. März bis 24. April / 1. Klasse RM. 3525-
 ZWEITE STUDIENREISE DES EINZELHANDELS vom 28. März bis 2. Mai / 3. Kajüte für Touristen RM. 2200-
 GROSSE RUNDREISE DURCH DIE VEREINIGTEN STAATEN MIT BESUCH DER SCHÖNSTEN NATIONALPARKS vom 8. Juli bis 8. August / 1. Klasse RM. 5850-
 SECHSTE ALLGEMEINE STUDIENREISE vom 8. Juli bis 15. August / 1. Klasse RM. 3200-
 VIERTE VOLKSTÖMLICHE STUDIENREISE vom 10. Juli bis 8. August / 3. Kajüte für Touristen RM. 1890-
 DRITTE STUDIENREISE DEUTSCHER AKADEMIKER vom 24. Juli bis 22. August / 3. Kajüte für Touristen RM. 1805-
 ERHOLUNGSREISE NACH FLORIDA UND CUBA vom 16. Oktober bis 28. November / 1. Klasse RM. 4550-
 Außerdem besonders billige Studienreisen nach den Vereinigten Staaten unter Benutzung der für Touristen geeigneten 3. Klasse von RM. 850- aufwärts
 Auskünfte und ausführliche Prospekte durch die **HAMBURG-AMERIKA LINIE**
 Hamburg 1, Alsterdamm 25
KARLSRUHE: E. P. HIEKE KAISERSTRASSE 215 bei der Hauptpost

Selbstverständlich kaufen wir unsere Herrenhosen aus Tuch - Buckskin - Streifen und Manchester nur b. Genoss. Friedrich, Zirkel 25a, Ecke Ritterstraße.
Zuschneidekurs für Damenschneiderinnen.
 In der Zeit vom 3. bis 19. März veranstaltet das Bad. Landesgewerbeamt in Karlsruhe einen Zuschneidekurs für Damenschneiderinnen, zu dem noch Anmeldungen bis 20. Februar entgegengenommen werden.
Badisches Landesgewerbeamt.

Für das Bücherbrett der Frau
Eine Frau allein
 Mein Lebensroman
 Das Lebens u. Kampfbuch einer Proletarin. Dokument des Leidens u. der Kämpfe einer ganzen Klasse!
 Brosch. 4.-
 Gebund. 5.-
Volksfreund-Buchhandlung
 Waldstraße 25, tel. 1020, 7021

Roß-Eier
 wieder eingetroffen
 10 Stk. . . 0.68
 25 Stk. . . 1.65
Eier-Handelsges. Genger & Co.
 Kaiserstr. 14 b
 Tel. 6348
 Moderne ethisches **Schlafzimmer**
 ganz wenig gebraucht wie neu 1731
Möbel-Baum
 30 Großprinzenstr. 50

Durlacher Anzeigen
Feuerchau.
 In den nächsten Tagen wird in diesem Stadtteil (Stadtteil Süd) mit der Feuerchau begonnen.
 Die Hausbesitzer und Hausbesitzerinnen werden hiermit um die Anwesenheit in Kenntnis gesetzt, daß sie dem Feuerchau den Zutritt in das Haus und die Verhinderung sämtlicher Hausarbeiten zu gestatten haben.
 Bei dieser Gelegenheit mache ich darauf aufmerksam, daß es verboten und strafbar ist, Schuppen, Ställe, Schuppen, Heu- und Fruchtstoben und ähnliche Räume mit unterirdischem Feuer oder Licht zu betreten oder in denselben zu rauchen.
 Weiterhin möchte ich die Bevölkerung auf die Notwendigkeit des Abschusses einer Feuerversicherung hinweisen, damit bei einem eventuellen Ausbruch der Gefahr nicht namenloses Unglück über die betroffenen Familien hereinbricht.
 Durlach, den 12. Februar 1930
Der Oberbürgermeister
Brennholz-Versteigerung
 Die Stadt Durlach läßt am Freitag, den 14. Februar d. J., 127 Ster hartes Scheit- und Kiefernholz sowie 3000 Kellen aus dem Waldrevier versteigern.
 Treffpunkt: 9 Uhr an der Wiesbachstraße bei der Eisenbahnbrücke.
 Durlach, den 12. Februar 1930.
Der Oberbürgermeister.

Strickkleidung
 Hervorragender Gelegenheitskauf
 Nur gute Qualitäten, reine Wolle und Wolle mit Kunstseide zu außerordentlich niederen Preisen.
Damen-Pullover
 Mk. 4.50 7.50 8.50 14.50 19.50
 Strickkleider 6.50 8.50 14.50 29.50
Herren-Pullover
 Mk. 6.50 9.50 14.50 19.50 22.-
 Westen 6.75 9.75 12.50 17.50 19.50
Damen-Westen
 Mk. 5.50 8.50 14.50 19.50 29.50
 Strickjack. 5.50 9.50 14.50 19.50 29.50
Kinder-Pullover
 Mk. 2.50 3.50 5.50 11.50 14.50
 Westen 2.50 4.75 6.50 9.50 12.50
 In großen neuen Sortimenten **Bleyle's** preiswerte und unverwüstliche **Knabenanzüge, Kinderkleider, Westen, Pullover, Damenkleider**
Carl Schöpf

„Gambrinushalle“
 am Ludwigsplatz
Samstag, 15. Februar, großer Kappen Abend
 Anfang 20 Uhr Ende 3 Uhr
Sonntag, 16. Februar, von nachmittags 8 Uhr an
humoristisches Konzert!
 Stimmungs Kapelle Stark.
 Es laden freudigst ein: **Franz Sit u. Frau.**

KAMMER-LICHTSPIELE
 Kaiserstr. 108 Tel. 1000
 Vorst.: 3, 30 5, 7 u. 9
 Ab heute im alleinigen Aufführungsrecht.
LOUIS TREKKER
 REGIE DR. ARNOLD FARRI
DER BERG DES SCHICKSALS

Verein für naturgemäße Lebens- und Heilweise (Naturheilverein) Karlsruhe
 Am Freitag, den 14. Februar, abends 8 Uhr, im Saal der Handelskammer, Kaiserstraße 10, 1741
VORTRAG
 von Dr. med. Malten, B.-Baden über **Aufbrauchs-Krankheiten**
 Arterienverkalkung, chron. Rheuma, Gicht, Erschöpfungszustände
 Was ist Lebenskraft? Erschöpfung und Aufrüstung, Erschöpfungszustände, Nervenschwäche, Wiederherstellung der Leistungsfähigkeit, Verdünnung, Quellen der Lebenskraft, Die Heilung der Aufbrauchs-krankheiten.
 Eintritt: Mitglieder des Kneip-, Homöopathischen- und Naturheilvereins gegen Ausweis
 Nummierte Plätze 1.00 Mk.
 Nichtnummierte Plätze 0.50 Mk.
 Nichtmitglieder 1.50 und 1.00 Mk.
 Vorverkauf in den Reformhäusern Neubert, Karlsruh. u. Hanisch, Kaiserstr.

Gloria-Palast
 am Rondelpplatz
Heute zum ersten Mal Der Film der Frau
 Ein Film moderner Wirren und Sittenkonflikte. Offenbarungen aus dem Seelenleben eines jungen Mädchens!
 Im Mittelpunkt die große Tragedin **EVELYNE HOLT**
 in dem spannensten Filmschauspiel **Mädchen am Kreuz**
 (Maria Leidsnweg)
 Weitere Darsteller: **Valerie Booth / Ernst Verebes Gertrud d'La.sky / Livio Pavanelli**
Großes Beiprogramm!
 Anfangszeit: 3., 5, 7 und 9 Uhr

Palast-Lichtspiele
 Herrenstraße 11
 Der bekannte Dr. van de Velde spricht ab heute zu Ihnen durch den Film **Das Thema ist hochaktuell!**
 Es ist als großer Fortschritt anzusehen, daß diese Fragen nunmehr ohne Heuchelei in der Öffentlichkeit besprochen werden, während bis vor wenigen Jahren aus verschiedenen Bedenken eine öffentliche, sachliche Diskussion darüber vermieden wurde.
 Es wird durchweg eine Form gewählt, die dem Ernst des Stoffes entspricht.
 Der Aufsehen erregende van de Velde-Film mit **Die Ehe Lil Dagover**
 in der Hauptrolle vertritt das hohe Ziel: **Ein harmonisches Geschlechtsleben als Fu. d. d. Eho**
 Das Problem der Welt! Die Frage des Tages! Jugendliche haben keinen Zutritt!
 Anfangszeit: 3., 5, 7 und 9 Uhr